

Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lthl. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthl. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 95.

Halle, Sonntag den 24. April
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hamburg, d. 22. April, Abends. (Tel.) Der „Vorballe“ wird aus Gravenstein von gestern Abend 9½ Uhr gemeldet, daß Se. Majestät der König von Preußen eben von den Schanzen zurückgekehrt und im Schlosse abgeblieben sei. Morgen werde Parade und Ordensverleihung sein.

Hamburg, d. 22. April, Mittags. (Tel.) Nach hier eingegangenen Berichten aus Gravenstein ist Se. Majestät der König von Preußen gestern Nachmittag 3 Uhr auf dem vorigen Schlosse eingetroffen und hat sich nach kurzem Aufenthalte nach Aghüll begeben, wo er 3½ Uhr eingetroffen ist. Se. Majestät begrüßte die Mannschaften, die an dem Sturme auf die Schanzen theilgenommen hatten, belobte einzelne und sprach ihnen insgesamt seinen Dank aus. Nachdem er sodann sämtliche Truppen im Paradebereich desilliren lassen und von ihnen Abschied genommen hatte, begab er sich um 4½ Uhr zu Wagen nach den Schanzen. — Der Ministerpräsident v. Bismarck ist in Begleitung des Legationsraths v. Keudell mit dem Courierzuge angekommen und hat mit dem Morgenzuge der Holstein'schen Bahn die Reise zu Sr. Majestät dem Könige fortgesetzt. Rendsburg hat er nach einer von dort eingetroffenen Nachricht um 11 Uhr passiert.

Broadker, d. 20. April. Der 18. April war ein heißer Ehren- und nur der Ueberraschung der Dänen und der stürmischen Freudigkeit des Angriffs ist der große Erfolg zu danken. Um 10 Uhr wurde das Signal zum Angriff gegeben und nach 4 Stunden befanden sich nicht nur die 10 kolossalen ersten Schanzen, sondern auch sämtliche Kommunikationen, die vier neu angelegten Werke A, B, C, D. in der zweiten Front und der Brückenkopf in unseren Händen! — Was hat die mit solchem Pomp herbeigeschaffte Elite der dänischen Marine, „Stiold“, „Holger Dansle“, „Danebrog“, „Rolf Krake“, „Ebern Enare“, „Abalon“ etc. mit sammt der Kanonenbootskille gethan? Nicht einmal einen Observationsposten hatte man auf dem höchsten Punkt des „Stiold“ aufgestellt, von wo aus man unbedingt die Flügel der dritten und zweiten Parallele einsehen konnte und die Kopf an Kopf darin begründete, zum Sturm bestimmte Mannschaft sehen mußte. „Rolf Krake“ trocknete Wäsche am Deck, statt sich zum Gefecht fertig zu machen, und als er nach 10½ Uhr sich heranzubewegen begann, wehren bereits die preussischen Sturmfähnen auf den Schanzen 1 bis 6. Auch hat „Rolf Krake“ nur wenig geschadet. Viele Schiffe gingen ins Wasser, andere viel zu weit, während die fortifikatorischen Arbeiten der Dänen hinter den Schanzen zum Theil treffliche Deckungsmittel waren. — Wer die verwüsteten Schanzen nicht sieht, wird sich schwerlich einen Begriff von der entsetzlichen Wirkung unserer gezogenen Geschosse machen können. Wir Alle haben nicht geglaubt, daß die Ballisten, welche einst das Blockhaus in Schanze 6 bildeten, gleich Schwefelkugeln zerissen, einzelne wieder phosphenziehartig zusammengedrückt waren. Und welche großartigen Züge von Heroismus find vorgekommen! Den Sturmkolonnen sind stets Artilleristen und Pioniere beigegeben, zur Fortschaffung der Hindernisse. Auch tragen sie Pulverfässer, um die Pallisaden zu sprengen. Fest und unüberwindlich schienen die Schanzen noch bei Schanze 2. Ein Pionier stürzt mit dem Pulverfaß hinzu, hängt ihn an die Pallisade, und zündet ihn, ohne auf den Zuruf des Offiziers zu hören, mit den Worten an: „Hinein mußst Ihr, Kameraden!“ Der Tapfere sank mit zerfetzten Gliedern nach rückwärts todt hin, die Pallisaden flogen auseinander, die Gasse war gebahnt. — Fürchterlich haben Bajonnet, Kolben und Spitzkugeln gewüthet. Schanze 4 war der Schauplatz der erbittertesten Kämpfe und Stöße in der Brust, so wie Kugeln im Kopfe beweisen, wie nahe man aneinander war.

Flensburg, d. 20. April. Noch immer kommen Schiffe mit Verwundeten an, und werden ununterbrochen vom Norden nach dem

Süden auf bequemen Bahnen getragen; bis jetzt sollen schon nahe an 1500 untergebracht sein, auch viele dänische Offiziere und mehrere hundert Soldaten sind darunter. Die 4 freiwilligen bayrischen Aerzte, deren bisherige Thätigkeit in den Lazarethen von allen Beteiligten sehr lobend anerkannt wurde, sind gestern vom Norden hier eingetroffen; auch unser Dr. Lorenzen ist seit dem 18. Mittags auf dem Kriegsschauplatz und im 1. Verbandhause thätig gewesen und erst heute Nachmittag zurückgekehrt. Nach seiner Aussage soll die Verheerung fürchterlich sein. In Schanze Nr. 4 hat sich ein besonderer Fall zugetragen, welcher von besonderer Bravour mancher dänischer Offiziere Zeugniß giebt. Als die Preußen schon hereingedrungen waren, entspann sich in dieser Schanze ein mörderisches Handgemenge; es schien, als ob die Feinde lieber sterben wollten, als sich gefangen nehmen lassen. Besonders focht ein Hauptmann mit staunenswerther Bravour gegen die preussischen Bajonnette, so daß die Offiziere ihren Leuten mehrfach zuriefen: „Schont den Braven.“ Es war aber kaum möglich, ohne Gebrauch der Waffe an ihn heran zu kommen, bis endlich ein preussischer Turner mit offenen Armen auf ihn zusprang und ihn so fest hielt, bis ihm der Säbel aus der Hand genommen wurde.

Lieutenant Anker, der mutige Vertheidiger der Schanze Nr. 2, wurde bei seinem Geschütze gefangen und ihm natürlich sein Säbel abgenommen. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl gab ihm diesen aber mit den Worten zurück: „Einem so tapferen Soldaten darf man seinen Säbel nicht nehmen.“

Der kopenhagener Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt vom 20. April: „Der Fall unserer Düppelfestung, diese für das Land so traurige Begebenheit, auf welche man lange vorbereitet war, ist endlich erfolgt. Der Angriff wurde schon früh Morgens erwartet; man wußte ja vollkommen, daß der entscheidende Tag vor dem 20. d. M. kommen mußte; man wußte, daß der Feind bis dahin um jeden Preis im Besitze der Schanzen sein wollte. So viel ich zu berichten weiß, und wer könnte bis jetzt mehr denn generell berichten, so wurde die Beschießung am Tage des Sturmes, Morgens von 4 bis 6 Uhr, bedeutend stärker, und die Granaten regneten über unsere Soldaten und Schanzen in nie erlebter, kaum denkbare Fälle. Gegen 6 Uhr schien das Feuer nachzulassen; gegen 10 Uhr begann der Angriff. Große feindliche Colonnen schritten nun zwischen unseren Schanzen von den nur wenige Hundert Schritte entfernten Schießgräben vor. Unser 2. und 22. Regiment bildeten die erste Linie auf dem linken Flügel, beide wurden aber nach furchtbar heftigem Kampfe bald überflügelt und mußten sich nun gefangen geben, nachdem der Chef der Brigade, Oberst Lassen, gefallen war. Von den Schanzen und dem Feldgeschütze, das als Positionsgeschütz zwischen denselben aufgestellt worden, konnten nur wenige Schüsse gelöst werden; schon wehte die preussische Fahne auf den Schanzen 4 und 5, als die 8. Brigade, bestehend aus dem 9. und 20. Regimente, vorrückte und unter dem heftigsten feindlichen Feuer mit Löwenmuth den Feind zurück warf, ja, sogar einen Theil des Retrachements wieder eroberte, dann aber dem furchtbaren Feuer, das von dem inzwischen auf den Höhen aufgefahrenen feindlichen Feldgeschütze im Vereine mit der mörderischen Beschießung der feindlichen Infanterie-Colonnen ausgeübt ward, weichen mußte. Auf dem rechten Flügel hatte die 3. Brigade (16. und 17. Regiment) die erste Linie; diese hielt die Stellung noch einige Zeit, nachdem der linke Flügel ausgegeben war, mußte sie dann aber gleichfalls verlassen. Die Retraite ging nun in bester Ordnung, von einer Flucht konnte auch im Entferntesten nicht die Rede sein, nur wurden einzelne Regimenter und Abtheilungen abgeschnitten. Der Brückenkopf war von der 2. Brigade (3. und 18. Regiment) besetzt, dessen Kanonen wurden demontirt von des Feindes furchtbarem Feuer von den Höhen herab; gleichzeitig wurden die Brücken heftig beschossen und die Granaten regneten buchstäblich auf Sonderburg nieder; der untere Theil Sonder-

burgs stand in Flammen. Die Regimenter zogen sich nun, heftig vom Feinde beschossen, nach Alsen zurück, woselbst die Fußgarde in der Nähe des Schlosses aufgestellt, während der Besatzung der Brückenköpfe mit den Sturm-Colonnen des Feindes ein heftiges Gefecht zu bestehen hatte. Rolf Krake ging unter furchtbarer Beschiesung dreimal in die Benningbund-Bucht hinein und sandte seine Projectile in die feindlichen Reihen, überall Verwirrung und Verwüstung bringend. Nachdem aller Widerstand vergebens, zogen auch die Besatzungen der Brückenköpfe sich zurück; die Brücken wurden dann abgebrochen, und der Rest des Heeres war nun vorläufig in Sicherheit. Der Kanonendonner währte noch während des ganzen Nachmittags, das Pulvermagazin der Mühlen-Batterie slog in die Luft, und dort sind ohne Zweifel manche Opfer gefallen. Unser Verlust an Offizieren ist groß. Morgens früh tödtete eine und dieselbe Granate den Capitain Balan und Lieutenant Compagnie-Commandeur Behrens und verwundete die Lieutenants Svane und Berlien, alle vom 22. Regiment; gefallen sind: Oberst Lassen, Chef der 1. Brigade; General du Plat; Stabschef Major Rosen, Major und Souschef Schau, Oberst Bernstorff, Oberst-Lieutenant Scholten, die Capitaine Grüner und Jensen vom 22. Regt., Capitain Lundby vom 2. Regiment, Capit. Ahlefeld vom 9. Regiment, Premier-Lieutenant Gram vom 9. Regiment, Seconde-Lieutenant Freminger von der 8. Brigade, Capitain Sied und Lieutenant Grono von der Artillerie, Capitain Stockfleth, Premier-Lieutenant Rasmussen und Seconde-Lieutenant Brönnum vom 20. Regiment; verwundet sind: Premier-Lieutenant Tranberg, Seconde-Lieutenant Hindenburg und Offizier-Aspirant Ahlefeld vom 2. Regiment, Seconde-Lieutenant Adjutant Bagge, vom 22. Regiment, Oberst-Lieutenant Kersling vom 9. Regiment, Major Schack vom 20. Regiment, Major Sperling, Premier-Lieutenants Steinmann, Pingel und Petersen, Seconde-Lieutenants Kost, Lemvig, Neergaard und Göllich, Offizier-Aspiranten Petersen, Prior und Hage, sämmtlich vom 20. Regiment; Capitaine Kof und Hansen, Premier-Lieutenants Hansen, Vogt und Kofen, Seconde-Lieutenants Saande, Schmidt, Lemvig und Lindhardt, Offizier-Aspiranten Larsen und Rist, sämmtlich vom 9. Regiment; Premier-Lieutenant Drastrup, Seconde-Lieutenant Nordenfalk und Offizier-Aspiranten Eieren, Bruhn und Skibsted, freiwilliger Sergeant Vikarin (Finne), Commandirender Sergeant Möller, Artillerie-Lieutenant Casstenschjold, sämmtlich vom 3. Regiment. Oberarzt Boesenfiel, Unterarzt Gedalia, Offizier-Aspirant Harthausen vom 18. Regiment wurden verwundet. Gestern Abend kam ein großer Theil der Verwundeten hier an und wurde nach den Lazarethen gefahren."

Nübel, d. 19. April. Die Namen der hier im Johanner-Lazareth untergebrachten verwundeten Offiziere sind: 1) General v. Raven, amputirt, geht gut. 2) Prem.-Lieut. Graf Mons, 35. 3) Lieut. v. Rabenau, 4. Garde-Regt., beide in Brust und Schulter verwundet. 4) Prem.-Lieut. Rothenbücher, 55., Rückenlehne. 5) Stöckel (aus dem Gothaischen), Gesicht, Brust, Arm. 6) Lieutenant v. Alvensleben, 18. Regt., Adjutant, Gesicht u. Hals. 7) Hauptm. v. Glißczynski, 4. Garde-Regt., Schulter. 8) Lieut. v. Brodowski, von den Pionieren, Brust, Schulter. 9) Hauptmann Böttge, 53., am Fuß. 10) Hauptm. v. Salpius, Gesicht. 11) Lieut. Mühlhausen, 35., Bauchwunde. 12) Lieut. Maurer, 60., Hals und Rücken. 13) Lieut. Schob, 35., 2 Armschüsse (2 Tage früher). 14) Rüstler, vom 2. dänischen Inf.-Regt., Hals, Rückenmark. 15) v. Hansen, Däne, Adjutant, durch die Brust. 16) Schulz, Däne, Bauchwunde.

Aus dem Privatbriefe eines Offiziers der Brigade Raven entnimmt die „Kreuzzeitung“ Folgendes: Der General v. Raven fiel verwundet, als seine Brigade, sich quer vor den Alsenfund legend, die Besatzung der Schanze Nr. 10 abschchnitt. Von seinem braven Adjutanten, Premier-Lieutenant v. d. Knefbeck vom 5. pommerischen Infanterie-Regiment Nr. 42, aus dem heftigsten Granatfeuer getragen, wurde er auf einer Bahre weiter nach dem Johanner-Hospital bei Nübel gebracht. Hierbei passirte der General das Leibregiment; er richtete sich, auf seinen Adjutanten gestützt, auf und rebete die Leute an: „Ein General muß auch für seinen König bluten; nur vorwärts Kameraden!“ Die Verwundung geschah um 1 Uhr; um 5 Uhr wurde der rechte Fuß in der Mitte des Unterschenkels amputirt. Wir haben die beste Hoffnung, daß dieser tapfere General am Leben erhalten bleibt.

Das Erscheinen des Skold nebst zweiundzwanzig anderen Fahrzeugen in Horuphaff am Nachmittage des 19. April wurde in Hamburg dahin ausgelegt, die Dänen seien wirklich mit Räumung Alsens beschäftigt. Ein Ultimatum in diesem Sinne ist ihnen allerdings am 18. bereits gestellt worden. Wahrscheinlicher ist es, daß das Oberkommando sich beilegte, die 3000 Mann, die aus Fredericia herübergezogen wurden, wieder in die nun ernstlich bedrohte Festung zurückzuführen. Schon wurden am 19. April schweres Geschütz, Mörser, Schanzkörbe und Falschinen nach Fredericia expedirt.

Hamburg, d. 22. April. Se. Maj. der König von Preußen wurde bei seiner Ankunft mit dem Courierzuge gestern Morgen nur vom königl. preussischen Gefandten, Freiherrn von Nichteusen, auf dem hiesigen Bahnhofe empfangen. In dem Gefolge des Königs befanden sich der Kriegsminister, General-Lieutenant von Roon, General-Lieutenant Freiherr von Manteuffel und andere hohe Offiziere. Mit demselben Zuge traf auch Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein. In vier bereit gehaltenen Wagen begab sich der König in Begleitung des Großherzogs und seines Gefolges sofort nach dem Altona-Felder Bahnhofe wo eine Ehrenwache von dem in Altona einquartierten preussischen und hannoverschen Militär vor dem Bahnhofsgelände aufgestellt war. Der König schritt in Begleitung des Großherzogs bei beiden Truppentheilen die Fronte entlang, während eine zahlreich versammelte Menge lebhafte Hochs auf den König

erlösen ließ und schließlich auch ein Hoch auf Schleswig-Holstein ausbrachte, welchem der Monarch durch Schwenken seiner Mütze gleichfalls beistimmte. In dem Bahnhofsgelände wurde der König darauf von den Bundescommissären, von dem hannoverschen General-Lieutenant von Geßler, dem Dberpräsidenten von Altona u. begrüßt. Nach eingonnenen Frühstück, zu welchem Se. Majestät den Großherzog und sämmtliche zu seinem Empfange erschienenen Personen hinzuzog, begab sich der König um 6^{1/2} Uhr mit einem Ertrage nach Rendsburg. — An dänischen Kriegsgefangenen aus dem doppelten Schanzensind hier über Altona eingetroffen: am Dienstag-Abend 600 Mann (Gemeine und Unteroffiziere) und 42 Offiziere, darunter 3 Stabsoffiziere, am Mittwoch-Morgen um 4 Uhr 800 Mann, Mittags um 1 Uhr ca. 800 Mann und 1 Offizier, und Abends um 7 Uhr: 716 Mann, zusammen somit ca. 2916 Mann und 43 Offiziere. Der letzte Transport des vorgestrichen Abends war nicht mehr in Privatquartieren unterzubringen und wurde daher nach dem Exercier-Schuppen vor dem Holstenhof gebracht, wo die Gefangenen vom Gastwirth Rose verpflegt wurden und übernachteten mußten.

Rendsburg, d. 21. April. Abends spät hatten wir in Anlag der gemeldeten Durchreise des Königs von Preußen eine allgemeine Bürgerversammlung, die aus allen Ständen zahlreich besucht wurde. Beschlossen wurde, eine Deputation von Bürgern dem König zur Begrüßung nach Neumünster entgegenzuschicken. Es reisten in dieser Veranlassung mit dem Frühzuge dorthin: Bädermeister Beckmann, Kaufmann Böse und Müller Dr. Bahr. In Neumünster, wo man unerklärlicher Weise nichts von der Durchreise des Königs zu wissen schied, war es äußerst still; die gewählten Vertreter unserer Bürgerschaft wurden huldreichst empfangen und langten mit dem königlichen Ertrage gegen 9 Uhr hier selbst an der Weiche beim Schauspielhause an. Es prangte der provisorische Bahnhof in patriotischen Farben. Die Beamten, Geistlichen, die Bürgerschaft (die verschiedenen Genere mit ihren Fahnen) hatten sich eingefunden. Eine Anzahl unserer schönsten jungen Damen, in blau, weiß und roth gekleidet, überreichten König Wilhelm Blumensträuße, die er mit sichtlicher Freude in Empfang nahm. Der Bürgerwortführer, Advocat Wigger, brachte das Hoch auf den Besieger Schleswig-Holstens aus, in das die ganze Menge begeistert einstimmte. Außerdem rebeten der Amtmann v. Harbou und unser patriotischer Hauptpastor Schroeder. Der König dankte in huldreichster Weise; er äußerte u. A.: Die Sache der Herzogthümer sei ihm eine heilige. Die Sache sei mit Ernst angegangen und werde auch so zu Ende geführt werden. Große Opfer seien gebracht; viel Blut sei geflossen; er wolle, dessen Können wir überzeugt sein, das Blut seiner Kinder nicht umsonst vergossen haben. Das städtische und hannoversche Musikkorps spielte zur Begrüßung die preussische Nationalhymne, bei der Abfahrt „Schleswig-Holstein meermuschlungen.“ Das preussische Offiziercorps aus dem Kronwerk und Umgebung war per Telegraph statt nach Büdelsdorf an die hiesige Weiche beordert worden. — Noch ein Curiosum: Auf dem Büdelsdorfer Bahnhof begrüßte der als dänischfreundlich bekannte englische Eisenbahndirector Louth in Flensburg den König in englischer Sprache. Der König fragte ihn, ob er nicht deutsch könne; als er darauf erwiderte, nur gebrochen deutsch sprechen zu können, entließ ihn der König mit der Bemerkung: „Er spräche nur deutsch!“

Ueber „die Herzogthümer und die Conferenzen“ bringt die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Was Preußen betrifft, so darf das deutsche Volk und namentlich die deutsche Bevölkerung der Herzogthümer, dem festen und energischen Willen unserer Regierung vertrauen, daß sie Alles daran setzen wird, die Sache, für welche sie im Verein mit Oesterreich mit den Waffen ruhmvoll eingetreten ist, auch im Rath der europäischen Regierungen kräftig und erfolgreich durchzuführen. Die Herzogthümer selbst, um deren Geschick und Zukunft es sich handelt, können auf den Conferenzen nicht unmittelbar vertreten sein; nicht der König von Dänemark, dessen Recht und Stellung zu den Herzogthümern nur auf den Verträgen von 1852 beruhet, die er selber schon zerissen hat, — nicht irgend ein anderer Benerber, dessen Recht auf einen größeren oder kleineren Theil der Herzogthümer erst zu prüfen und festzustellen ist, kann im Voraus beanspruchen, die Sache Schleswig-Holsteins auf den Conferenzen zu vertreten. Wenn aber Preußen und Oesterreich und mit ihnen der deutsche Bund die berechtigten Wünsche der Herzogthümer bei den Verhandlungen mit Nachdruck zur Geltung bringen sollen, so ist erforderlich, daß diese Wünsche vorher auf geordnete und gefehliche Weise zum klaren Ausdruck kommen. Dies ist von Seiten Preußens bei den Vorverhandlungen über die Conferenzen als eine begründete Forderung hingestellt worden und unsere Regierung hat sich in dieser Beziehung in einem gewissen Einklang mit den vorläufigen Aeußerungen der französischen Regierung befunden. Es ist freilich ein Irrthum, wenn man hieraus gefolgert hat, Preußen wolle sich irgendwie dafür erklären, daß die Bevölkerung in Schleswig-Holstein zu einer allgemeinen Volksabstimmung über die künftige Regierung und über die Person des künftigen Landesherren berufen werde. Solche Gedanken und Pläne, welche mit den Grundsätzen und Ueberlieferungen preussischen Wesens im Widerspruch stehen würden, liegen unserer Regierung, des darf man gewis sein, sehr fern. Wohl aber muß Preußen wünschen und verlangen, daß den Herzogthümern Gelegenheit gegeben werde, ihre Wünsche zum bestimmten Ausdruck zu bringen, damit dieselben altdann, in soweit sie als berechtigt anzuerkennen sind, seitens der deutschen Mächte bei den Verhandlungen in London mit um so größerem Gewicht in die Waagschale der Entscheidung gelegt werden können. Preußens ganzes Streben ist beim Eintritt in die Conferenzen darauf gerichtet, gestützt auf die berechtigten

Wünsche der Herzogthümer und im möglichst innigen Einvernehmen mit Oesterreich und dem deutschen Bunde die erreichbaren höchsten Ziele für die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Herzogthümer und für deren engen Verband mit Deutschland zu verwirklichen."

Die englische Presse ist Feuer und Flamme, und macht bei dieser Gelegenheit ihrem Zorn gegen Preußen und Deutschland in der allergeräuschlichsten Weise Luft. „Vost“, „Daily News“ und „Gerald“ leisten darin ganz Erstaunliches, während die „Times“ mit dem angeborenen Selbsthass, welchen sie stets vor Thatsachen hat, die Eroberung der Schanzen wenigstens auf eine anständige Weise bespricht und sogar schon anfangs die Beschießung Sonnerburgs von einem weniger exclusiv dänischen Standpunkte aus zu beurtheilt. — Was die deutsche außerpreussische Presse anbelangt, so drückt sie einstimmig ihre Freude über den Sieg aus, welchen deutsche Waffen erlitten haben. Die „N. Frankf. Zeitung“, die gewiß nicht als eine Verehrerin Preußens angesehen werden kann, sagt: Es hat sich vor ganz Europa die Wichtigkeit der deutschen Truppen, der Soldaten, wie der großen Mehrzahl der Offiziere in einer Weise bewährt, die dem ganzen deutschen Volke zu hoher Genugthuung gereichen muß. Unter einem Kommando, welches in seiner Vorzüge für die möglichste Schonung der Menschlichkeit so weit ging, daß es den Verdacht der Kengstlichkeit auf sich lud, haben die preussischen Truppen 9 Wochen lang eine Ausdauer in Strapazen während der unglücklichsten Jahreszeit erwiehen, die nur noch übertroffen ist von ihrem Unglück beim letzten Angriff.

Berlin, d. 22. April.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten richtete der Vorsitzende Kochmann folgende Worte an die Versammlung: „Meine Herren! Bevor wir in unsere heutige Tagesordnung eintreten, ist es unsere Pflicht, uns einer Angelegenheit zu erinnern, wozu uns kein geliebteres Gefühl, wohl aber das Gefühl des Herzens treibt und die Pflicht der Dankbarkeit. Die Kunde von dem siegreichen Ereignisse in Schleswig-Holstein hat alle Bewohner unserer Stadt mit Freude und mit Theilnahme erfüllt; mit Freude wegen des Sieges unserer Brüder, die durch Muth und Ausdauer die glücklichen Erfolge herbeigeführt haben, mit Theilnahme an dem Geschick vieler Familien, die durch den Tod des Vaters, Bruders oder Sohnes in tiefe Trauer versetzt sind. So hart Einzelne hiervon betroffen werden mögen, so liegt doch zugleich der höchste Trost in dem Bewußtsein, daß die Gefallenen die höchste Tugend bewährt, für den Dienst des Vaterlandes das eigne Leben eingesetzt haben. Lassen Sie uns wünschen und hoffen, daß die schweren und blutigen Opfer nicht vergeblich gebracht sind, daß gleicher Muth und gleiche Ausdauer die preussischen und deutschen Männer erfüllen möge bei dem Friedenswerke, welches deutsches Recht und deutsche Ehre wieder herstellen soll. Unsern deutschen Brüdern aber, die für die Größe und das Heil Deutschlands gewirkt und gekämpft haben, lassen Sie uns den Dank aussprechen, indem wir uns von unsern Söhnen erheben und ausrufen: unsere braven Krieger, welche für die Freiheit Schleswig-Holsteins gekämpft haben: Sie leben hoch!“ Die Versammlung erhob sich und stimmte drei Mal lebhaft in das Hoch ein. — Der Vorsitzende fuhr dann fort: Bei aller Sorgfalt und bei aller Pflege der Verwundeten in den Lazarethen träten doch Fälle ein, daß es den Verletzten unmöglich würde, die Hülfe zu gewähren, die sie von uns gewähren möchten, Mangel an Bandagen, Instrumenten, Luftreifen, Eisenstücken und dergleichen mehr. Er wolle sich deshalb den Vorstoß erlauben, daß die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat eine Summe zur Disposition stelle, welche dem dirigirenden Oberarzte Dr. Langenbeck für solche außerordentliche Fälle zu überweisen sei. Bei der aufopfernden Thätigkeit des Dr. Langenbeck, der seine Praxis und seine Heilanstalt verlässt, sei eine angemessene Summe in seine Hände zu legen. Er beantragte dazu die Summe von vorläufig 2000 Thlr. (Bravo). Die Versammlung genehmigte diesen Antrag ohne Diskussion und einstimmig, indem sie sich von ihren Söhnen erhob.

Die feudale Presse pflegt jetzt die Leistungen der jüngeren Soldaten in Schleswig herabzusetzen, aber sie vergißt, nachzusehen, wer Militär-Ehrenzeichen bekommt. Wir haben nur das erste Verzeichniß der Dekorirten zur Hand. Darin stehen natürlich viele algeriebene Feldwebel und Unteroffiziere; aber wir finden darin unter Andern den Husar

Wilhelm Helmsdorf mit 1 Jahr 4 Monaten Dienstzeit; den Unteroffizier Deltus mit 1 J. 2 M. Dienstzeit; den Grenadier Jos. Grünwald mit 1 J. 2 M. Dienstzeit; den Musketier Franz Schmid III. mit 1 J. Dienstzeit; den Grenadier Karl Funt mit 1 J. Dienstzeit; den Fähnrich Maxim. Braumüller mit 11 M. Dienstzeit; den Musketier Stedmann mit 11 M. Dienstzeit. Ein Beweis, daß dreijährige Dienstzeit nöthig sei, wird hierin schwerlich gefunden werden.

Am Dienstag Abend erregte es vielfach die öffentliche Aufmerksamkeit, daß während der Illumination ein anscheinend den höheren Ständen angehöriger Mann, ein großer blonder Herr, mit einer Schaar von mehreren hundert Jungen die Linden und die Wilhelmstraße entlang zog, um vor dem Palais des Königs und bei den Ministern durch seine Begleitung verschiedene Hochs ausbringen zu lassen. Eben im Begriff, nach dem Pariser Platz zu ziehen, um dem Feldmarschall Wrangel vor seinem Hause ein Hoch zu bringen, wurde er von zwei Schutzmannern in seiner zwar gutgemeinten, aber doch nicht ganz dem Polizeigesetze conformen Thätigkeit unterbrochen. Mehrere Personen wollten in demselben den Abkömmling einer unserer ältesten schlesischen Grafengeschlechter erkannt haben.

Wie der officiöse Correspondent der „Elb. Bzg.“ vernimmt, wird die vacante, einstweilen durch den Kultusminister verwaltete Stelle eines Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenrathes definitiv durch den Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg besetzt werden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 22. April. Die „Presse“ versichert, der ungarische Hofkanzler Graf Forgach habe gestern dem Kaiser persönlich sein Entlassungsgesuch überreicht, dasselbe sei angenommen worden und Graf Hermann Bichy zu seinem Nachfolger ernannt.

London, d. 21. April, Nacht. In der heutigen Sitzung des Oberhauses stellte Lord Carnarvon die Frage: Werden bei einer etwaigen abermaligen Vertagung der Konferenz Schritte für Einstellung der Feindseligkeiten geschehen? Earl Russell weigert sich, Auskunft auf diese Frage zu geben, und bemerkt zugleich, daß Interpellationen in Betreff der Konferenzberatungen nur schädlich einwirken würden. — In der heutigen Unterhaus-Sitzung desavouirte auch noch der Schatzkanzler Gladstone das Gerücht, daß die Abreise Garibaldi's durch eine Einmischung der Regierung veranlaßt werde.

Athen, d. 16. April. Die Nationalversammlung hat den Vorschlag, die Armee auf die Hälfte zu reduciren und die dadurch erzielte Ersparnis zur Verstärkung der Marine zu verwenden, abgelehnt.

New-York, d. 9. April. Am 28. März hat 35 englische Meilen von Alexandria (im Staate Louisiana) ein leichtes Engagement zwischen Truppen der Unionisten und solchen der Confederirten stattgefunden. Es heißt, 500 Mann der letztern seien gefangen worden. — Der Senat nahm eine Resolution an, welche eine Aenderung der Constitution betrifft und die Sklaverei abschafft.

Lotterie.

Bei der am 22. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 637. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 8062, 33,783 und 58,880.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1106, 2251, 14,631, 16,853, 18,811, 20,691, 23,495, 24,750, 25,117, 25,628, 26,088, 30,225, 33,700, 34,540, 34,830, 35,666, 38,043, 38,319, 38,784, 41,850, 44,273, 47,376, 48,850, 51,419, 58,061, 69,292, 70,059, 72,069, 72,801, 73,095, 73,653, 76,407, 77,302, 78,493, 79,221, 81,339, 84,670, 85,999, 86,094, 87,820, 88,534, 89,452, 92,931 und 94,046.

67 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2756, 3825, 5032, 6708, 8918, 10,673, 13,464, 13,757, 15,132, 17,386, 17,923, 18,514, 21,449, 22,604, 23,044, 23,724, 28,144, 28,812, 28,816, 30,986, 31,446, 31,626, 31,703, 33,905, 38,168, 38,533, 38,585, 40,522, 41,119, 41,446, 47,367, 48,307, 48,396, 48,978, 51,296, 51,709, 51,821, 57,023, 59,405, 60,504, 64,550, 65,036, 66,542, 68,277, 68,491, 70,344, 70,668, 71,186, 72,315, 73,508, 74,389, 74,859, 75,100, 75,157, 76,696, 78,223, 82,908, 83,015, 84,849, 86,441, 87,723, 87,759, 88,859, 88,951, 90,155, 93,986 und 94,371.

55 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 505, 1102, 1203, 9426, 11,407, 13,180, 13,856, 16,903, 18,594, 18,750, 19,378, 20,243, 20,615, 20,849, 21,111, 25,253, 25,210, 28,079, 31,194, 31,379, 32,021, 33,848, 40,488, 41,188, 42,378, 44,695, 46,326, 48,955, 53,985, 56,312, 56,851, 56,954, 59,092, 59,585, 62,277, 63,696, 65,756, 68,002, 68,228, 68,578, 68,912, 69,245, 69,450, 69,485, 70,615, 74,538, 80,637, 81,460, 82,143, 83,752, 84,848, 89,847, 91,413, 91,666 und 94,296.

Bekanntmachungen.
Höchst wichtig für Schwerhörige.
 Der von Dr. Nauditz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20 Sgr. pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 N. pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Helmbold & Co.** in Halle a/Saale.

Loose zur Lotterie zum Besten der hinterbliebenen Familien der in Schleswig-Holstein gefallenen Preussischen Krieger sind für 2 Thaler zu haben beim
Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Etablissement.
 Am heutigen Tage eröffnete ich in Landsberg ein **Materialwaaren- u. Produkten-Geschäft.**
 Indem ich dasselbe dem geehrten Publikum hiermit höflichst empfehle, verspreche ich durch billige und reelle Bedienung jederzeit das Vertrauen meiner werthen Kunden zu rechtfertigen.
Landsberg, d. 18. April 1864.
Herrmann Nietschmann,
 Leipziger Str. 87.

Mein Lager von feinstem **Weizen- und Roggenmehl, Kleien** etc. empfehle hiermit bestens und bemerke, daß ich jederzeit beliebige Quantitäten Getreide gegen Mehl umtausche.
Landsberg.
Herrmann Nietschmann.
 Die besten **Malzbonbons** von bekannter Güte gegen Husten nur bei **E. L. Selmu, gr. Steinstraße.**
 Ein Landgut nahe bei Erfurt mit 115 Morgen Areal ist für 20,000 R. zu verkaufen.
F. Schiller in Erfurt.

Gesucht wird ein junger, thätiger und praktischer **Handels- und Gemüsegärtner** für eine Pflanzung bei Agram. Stellung ist selbstständig, **Caution 400 Thaler** zu erlegen. Nähere Auskunft bei **Ed. Stückrath** in der Erzd. d. S. a.
 Gebatene **Pflaumen und Pfäumen** mus empfiehlt bestens **E. L. Selmu.**

!! Herren-Kleider-Magazin!!

Die Commandite der **Berliner Kleider-Halle,**

!! 54 Gr. Ulrichsstr. 54!! Halle a/S.,

empfiehlt ganze Sommer-Anzüge von 3 Thlr. an.

Luchröcke auf Seide und ff. Lüstre von 6 Thlr. an.

Rein wollene B.-Beinkleider von 1/2 Thlr. an.

Fracks, Bonjours, Jaquets, Pijacks, sowie alle hier nicht angeführten Artikel in größter Auswahl!!

Schlafkröcke, dick wattirt, von 2 1/2 Thlr. an!

Bestellungen werden binnen 24 Stunden ausgeführt.

!! Gr. Ulrichsstraße 54 !!

Gefrorenes

von heute ab bei

Rob. Schwencke.

II Schwarze Spitzen-Umhänge II

in Wolle u. Seide in Beduinen-, Rotunden- u. Tücher-Façons, empfehle in größter Auswahl sehr preiswürdig.

Gr. Ulrichsstr. 3.

Robert Cohn.

Mein frisch fortirtes Lager weißer extrafeiner Gardinen empfehle in ganzen Stücken sowohl wie in einzelnen Fenstern von 4 1/2 Sgr. ab bis 15 Sgr. pr. Elle.

Zu Gasthofseinrichtungen empfehle bunte und gelbe Möbel-Cattune zu frühern billigen Preisen.

Halle a/S., Ulrichsstr. 3.

Robert Cohn.

Die Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

von **H. F. Hildebrand**, früher Louis Haase,

in **Halle a. d. Saale**, Moritzthor Nr. 5,

empfiehlt sich zum Färben von Radmänteln, Mantillen, Kleidern, Bändern, blonden, Sammet, Herrengarderobe etc.;

zum Drucken der verschiedensten Stoffe in den neuesten Farben und Mustern, wie auch

zum Waschen von Chales, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen etc.

Annahmen:

- | | |
|--|--------------------------------------|
| in Halle in den Wochenmarktstagen auch erste Schnittwaaren: Buden-Reihe, | in Merseburg bei Herrn H. F. Czius, |
| = Alsleben bei Frau Wittwe Schreiber, | = Querfurt bei Herrn H. Hemsdorf, |
| = Bitterfeld bei Frau Amalie Steche, | = Schaafstädt bei Herrn F. Schmidt, |
| = Cönnern bei Herrn C. Gille, | = Teutschenthal bei Herrn C. Brandt, |
| = Gerbstädt bei Herrn C. Große, | = Wettin bei Herrn F. Knaths, |
| = Lauchstädt bei Herrn J. M. Schick, | = Zörbig bei Herrn W. Strumpf. |
| = Leipzig bei Herrn B. Krampf, | |

Nr. 12. Auffallend billiger Ausverkauf zum be-

kannten billigen Laden fest Schmeerstr. **Nr. 12.**
Auf einer Concurrenzmasse gelang es mir, ein großes Lager von circa 3000 St. moderne seidene Bänder best. Qual. an mich zu kaufen, bin daher im Stande, solche zu noch nie dagewesenen Spottpreisen abzugeben, f. w. circa 400 Dgd. Glacehandschuh best. Dual, eine gr. Partie Regen- u. Sonnenschirme fabelhaft bill. 80 St. doppelt breite wollene Kleiderstoffe zu sehr bill. Preisen. Meine übrig. bel. Waaren, d. fast in jedes Fach ein-

Nr. 12.

Pergamenten in Halle.

Nr. 12.

Zu dem Preise von 2 Thlr. pr. Dgd.

empfang ich eine überaus reich decorirte Façonstasse, wie solche zu obigem Preise noch nicht existirt hat.

Mein bedeutendes Lassen-Lager bietet überhaupt die mannichfaltigsten und geschmackvollsten Decors zu solidem Preis.

Gustav Ferber,
große Steinstraße 72.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Meine Chamottefabrik zu Debles bei Dürrenberg empfehle ich auch für dieses Jahr hinsichtlich seiner Fabrikate besitzen und bemerke, daß auf Bestellung auch jede Sorte Façonsteine fabricirt und für die Güte gebürgt wird. E. Finger.

Frischen Waldmeister,
Frischen Maitrank
à Flasche 7 1/2 u. 10 Sgr.

empfiehlt **J. Kramm.**

Fette Kieler Sprotten à 15 Sgr.
Fette Kieler Bücklinge

empfang **J. Kramm.**

Ein zuverlässiges Dienstmädchen von 15-17 Jahren wird gesucht auf der Schule in Gröllwitz.

Einen tüchtigen Barbiergehilfen sucht zum sofortigen Antritt Witwe Bornemann. Höhnstedt bei Langenbogen.

Tuch-, Flanel- und Merinolumbern kauft jedes Quantum u. zum höchsten Preis **Shoddy** u. Mungofabrik, Halle, Schimmelgasse Nr. 6a.

Bad Wittekind.

Heute Sonntag den 24. April

Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr. **C. John,**

Stadtmusikdirector.

Freybergs Salon.

Sonntag den 24. April Nachmittags- und Abendconcert.

Anfang 3 1/2 u. 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Bathskeller.

Bockbier.

Erlanger Sommer-Bier aus der Brauerei von Henninger empficht, wird von heute die erste Sendung in **Mente's Hôtel** verabreicht.

Cis

wird zu jeder Tageszeit abgelassen in **Mente's Hôtel.**

Ein schwarz- u. weiß-gelackter Hund mit Lederhalsband ist zugelaufen und kann gegen Entschädigung abgeholt werden bei **Böhm, Saline in Halle.**

Deutschland.

Hannover, d. 21. April. Die Redensarten, welche jetzt von den häufigsten Absichten unseres Hofes gegen die Schleswig-Holsteiner umlaufen, werden von gewisser Seite lediglich in der Absicht verbreitet, um den Unwillen des Publicums über die Enthaltungen des englischen Staatsraths ein wenig zu besänftigen. Die wahre Lage der Dinge wird durch den Wunsch bezeichnet, die vor Kurzem confirmirte Prinzessin Friederike mit dem dänischen Kronprinzen zu verheirathen. So ist die Wiederherauslieferung der Herzogthümer an Dänemark das hannoversche Programm geworden, unter welcher Form immer dieselbe bewirkt werde. Das jenes Projekt auftauchte, war der König freilich gegen das Londoner Protokoll, als eine Verletzung des Legimitäts-Prinzips, und er bezeichnete sogar den Minister, der ihn zur Unterzeichnung veranlaßt hatte, mit einem sehr wenig Hochachtung ausdrückenden Namen.

Wiesbaden, d. 20. April. Die Zweite Kammer votirte in ihrer gestrigen achtstündigen Sitzung mit allen Stimmen gegen sechs die von der Opposition beantragte Adresse an den Herzog, in welcher wegen Verletzung der politischen Rechte und Vernachlässigung der wirtschaftlichen Interessen des Landes Beschwerde geführt und namentlich auch die handelspolitische Haltung der Regierung getadelt wird. Beifällig wurde dieselbe von dem Geistlichen Rath Nau, Domborn des Bisthums Limburg, welcher, im Widerspruch mit den Producenten selbst, Gefahr von dem Handelsvertrage fürchtet, und von dem Regierungs-Director Schopp, dessen Behauptung, „Nassau werde mit Gerechtigkeit und Milde regiert und genieße die ausgedehnteste Press- und Vereinsfreiheit“, in dem Saale und auf den dicht gefüllten Galerien mit einem wahrhaft homerischen Gelächter aufgenommen wurde. Denn die Regierung und ihr Anhang (sonst aber Niemand) gesteht allerdings eine durch das landesherrliche Regnabigungsrecht garantierte schrankenlose Pressfreiheit und zwingt ihr Blatt allen Gemeinden auf. Der Herzog ist vorgestern nach dem Bessertal zur Auerbachjagd abgereist, und da er längere Zeit sich dieser Beschäftigung widmen wird, so ist er natürlich nicht in der Lage, die Adresse der Stände entgegen zu nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 20. April. Das Marineministerium berichtet unterm gestrigen Datum: Die Batterie „Rolf Krake“ hat gestern (18.) Vormittag von Benningbund aus den linken Flügel der Armee während des Angriffs des Feindes auf die Düppeler Stellung unterstützt; nach hartem Artillerie-Kampf von 1 1/2 Stunden zog die Batterie sich zurück, da sie nicht länger Nutzen thun konnte. Lieutenant W. S. Jespersen ist gefallen, ein Unteroffizier und ein Mann sind schwer, ein Unteroffizier und 8 Mann leicht verwundet. Die Batterie hat keinen Schaden von Bedeutung erlitten. — Mit dem Dampfschiff „Nordstjernen“ kamen gestern Nachmittag 500 Verwundete von dem Kampfe am 18. d. M. hier an, und heute Nacht wird ein Ertrag von Korpern mit Verwundeten erwartet, die in das Lazareth auf Schloß Friederichsberg gebracht werden sollen.

Frankreich.

Paris, d. 21. April. Nachdem die Conferenz am 20. April in der Amtswohnung Lord Palmerston's Mittags 1 Uhr zusammengetreten und die Abwesenheit der Vertreter Oesterreichs, Preussens und des Bundestages constatirt worden war, hat sie sich auf Montag d. 23. vertagt. Abgesehen von allem Andern, so scheint, daß Frankreich die Unterstützung Englands zunächst für Mexico in Anspruch zu nehmen gedenkt. Jetzt, nachdem der erste Tausch des Schreibens Napoleon's III. vorüber, fängt man an, Kühler zu denken, und die Zeichnungen gehen so schlecht ein auf das neue Anlehen, daß es sogar schon jetzt vor der Ausgabe unter Paris gefallen ist. Getreu indeß seinen Abmachungen, hat Napoleon III. an General Bazaine eine Dordre gelangen lassen, in welcher ihm erklärt wird, daß er in allen den vom Arrangement zwischen Mexico und Frankreich stipulirten Punkten dem Kaiser Maximilian Gehorsam zu leisten habe, daß jedes andere Verlangen jedoch, was über diese Festsetzungen hinausgehe, abzuschlagen und nach Paris darüber zu berichten sei.]

Vermischtes.

— Berlin. In neuester Zeit hört man wieder vermehrte Klagen über die Mißbräuche und Betrügereien, welche mit werthlosen Hypotheken getrieben werden. Diese Schwindelgeschäfte werden in förmlich organisirter Weise ausgeführt und es scheinen eigentliche Fabriken von Documenten zu bestehen, welche auf die Ausbeutung des bei einem großen Theile des Publicums noch bestehenden blinden Vorurtheils für die in gerichtlicher Form ausgestellten Instrumente berechnet sind. Grundstücke von geringem oder ganz imaginärem Werthe werden angeblich für hohe Summen gekauft, demnach beträchtliche Hypotheken auf dieselben ausgestellt, mittelst Angabe dieser an Zahlungsstatt aber andere Grundstücke gekauft. Solche Hypotheken können nicht einmal bei der Subhastation des betreffenden Grundstücks als Caution benutzt werden, da der wirkliche Werth des letzteren so unverhältnißmäßig geringer eingetragener ist, als der Betrag der Hypothek, daß die zur Caution erforderlichen 10 pCt. gewöhnlich nicht gedeckt werden. Gelingt es dem Speculanten nicht, die werthlose Hypothek zu verkaufen oder in Zahlung zu geben, so verliert er es wohl in der Weise, daß er auf Wechsel Geld nimmt und die Hypothek als Unterpfand giebt. Daß unterdeß die Grundstücke alles dessen, was sie noch irgend

an Werth besitzen, beraubt werden, daß nicht allein jede Spur von todtem und lebendem Inventarium verschwindet, sondern auch das Land vollständig ausgefogen wird, ist selbstverständlich. Nicht selten werden Hypotheken mit Hülfe falscher Recognoscenten auf andere Personen als die Berechtigten übertragen, ein Verfahren, durch das in neuerer Zeit hiesige gewiegte Juristen um bedeutende Summen geprellt worden sind; mehrere einschlagende Prozesse schweben gegenwärtig beim Stadtgerichte. Dem Anspruche auf Rückzahlung einer Hypothek werden hundert Einwendungen formeller Art entgegengesetzt, unter welchen eine sehr beliebte, daß der Aussteller zur Zeit, da das Document perfect geworden, sich in einer momentanen Unfähigkeit zu disponiren befunden habe. Alle möglichen kleinen Formfehler werden hervorgehoben, und die sichere Folge ist wenigstens für den Besitzer der Hypothek, daß er jahrelang Prozesse führen muß, wenn ja diese noch günstig für ihn ausgehen. Die Eintragung einer Protestation innerhalb 33 Tagen wird denn auch von dem unsoliden Verkäufer einer Hypothek selten unterlassen; mag dieselbe auch alles Grundes entbehren, so giebt sie doch Gelegenheit zur Einwendung und zum Processiren. Leider ist es nicht in Aebrede zu stellen, daß ein sehr großer Theil der schwindelhaften Hypothekengeschäfte mit hochadligen Namen verknüpft ist. Hypotheken auf Freiherrliche, Gräfliche, Prinzliche Güter sind natürlich am geeignetsten, um den Leuten Sand in die Augen zu streuen, und nur zu oft ist in neuerer Zeit dieses Aushängeschild von den Trägern renommirter Namen zu unlauteren Zwecken ausgenutzt worden. Noch dürfte, indem allgemein die größte Vorsicht anzurathen, speciell auf die Nothwendigkeit hinzuweisen sein, nicht allein sofort die Umschreibung einer erworbenen Hypothek im Hypothekenbuche zu veranlassen, sondern auch sich die Rechte aus der Feuerkasse cediren zu lassen. Erst ganz kürzlich ist der Fall vorgekommen, daß der Besitzer eines Gutes, dessen Hauptwerth in den später eingeweihten Gebäuden bestand, die Assekuranzgelder erhoben hat; die Hypothekengläubiger hatten darauf das leere Nachsehen. Bei der überhand nehmenden Unsicherheit in dieser Branche ist es Jedermann zu rathen, sich durch den Anschluß an eine Hypothekensicherungs-Gesellschaft vor schweren Schäden zu bewahren. (B.-Z.)

— Berlin, d. 22. April. Ueber die näheren Umstände, unter denen der bereits gemeldete Mord verübt worden, verlaßt zur Zeit immer noch nichts Näheres. In der Leiche des Ermordeten ist von seinen Angehörigen der hier in der Leipzigerstr. 135 wohnende Lehrer der französischen Sprache, Professor Gregy aus Nancy, recognoscirt worden. Man weiß von demselben nur, daß er zuletzt am Abend vor der gräßlichen That in der Conditorei von Stebely gesehen worden ist, von da ab hat ihn Niemand bemerkt. Es ist kaum anzunehmen, daß ein Raubmord an ihm verübt worden; es scheint vielmehr, daß er in unfaubere Gesellschaft gerathen und wahrscheinlich in Folge eines Streites erschlagen worden ist.

— Leipzig. Die von hiesigen Blättern gebrachte Mittheilung, daß der Inhaber eines Wechsels- und Commissions-Geschäfts Adolph Rothchild mit Hinterlassung von 20,000 Thln. Passiven sich entfernt habe, wird von dem Genannten als eine infame Lüge und Verleumdung bezeichnet, weshalb er weitere Schritte thun werde.

— Frankfurt, d. 13. April. Die hiesige Polizei hat gestern Nachmittag einen so erheblichen wie interessanten Fang gemacht; sie hat in dem am Schillerplatz gelegenen Café neuf einen Hochkapler erkannt und ergriffen, dessen Diebeshandwerk und Schwindelthätigkeit noch in der letzten Märznummer von Hackländer's „Ueber Land und Meer“ ihren Schilderer gefunden hat. Georg Keller, Kunstgärtner aus Kempfen, hat als Baron Julius v. Tönis auf großem Fuße gelebt, in der feinen Welt verkehrt und geschwindelt, ist in Augsburg in contumaciam zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, vor Kurzem aus dem Zellengefängnis zu Berlin entsprungen, gestern in Frankfurt angekommen und in einem der an der Zeile gelegenen Gasthöfe abgestiegen. Noch in den jüngsten Tagen soll er in Eumville über 40,000 Frs. erbeutet und davon etwa die Hälfte an benachbarten Spielbanken zurückgelassen haben. Ueber 20,000 Frs. in Gold fand die Polizei noch in der bei ihm in polizeilichen Beschlag genommenen Cassette.

— London, d. 18. April. Ein Mr. Watermann, den der „Hampshire Independent“ einen „Arbeiter“ nennt, hat sich an Lord Palmerston um die Erlaubnis gewandt, einen Artilleriepark von 14 vierpfündigen Kanonen dem Könige von Dänemark zum Geschenk zu machen. Die Kanonen seien sein Privateigenthum, gut und brauchbar, und er habe daraus bei Familienfesten zahllose Salven gegeben. Lord Palmerston erwiderte, es sei ihm erlaubt, aber Dänemark habe wohl kleine Feldkanonen genug. Watermann hat sich jetzt an den Prinzen von Wales gewandt und dieser will das Geschenk an seine Adresse befördern.

Für den Fröbel'schen Kindergarten.

„Von der Veränderlichkeit der menschlichen Gesinnungen kann Niemand mehr Erfahrungen gemacht haben, als ich. Wenn die Menschen meine Sache nicht gerade so finden, wie sie dieselbe sehen und wünschen, dann sind sie im Stande, auch die Sache fallen und gänzlich fallen zu lassen, für welche sie kurz zuvor sich ganz begeistert, ja durchglüht fühlten. Darum pflege ich vor Allem die Theilnahme, welche ohne alles Zuthun frei aus den Menschen selbst kommt.“

So schrieb der Gründer des Kindergartens am 9. December 1840 an eine hochgebildete Frau und Mutter, die erste der deutschen Frauen, welche Fröbel sorglich und tief verstand. Von diesem Grundsatz ging auch der Schreiber dieser Zeilen bisher aus. Er glaubte, daß es, den eigenthümlich schwierigen Verhältnissen unserer Stadt gegenüber, besser sei, eine gute Sache selbst für sich reden zu lassen, weil dann der gesunde, praktische Sinn unter Mitbürger durch die Erfolge des Kindergartens bald selbst im Stande sein werde, endgültig zu entscheiden. Nachdem jedoch Angriffe auf den Kindergarten, wie der in Nr. 83 des Hallischen Tageblattes erfolgte, oder Abwehr-Anzeigen, wie die von der Frau Hauptmann Köstler in Nr. 85 des Hallischen Couriers veröffentlichte, ans Licht getreten, bevor noch der in Halle begründete erste Kindergarten Zeit und Gelegenheit fand, sich kräftiger zu entwickeln: da hält er es für seine Pflicht, solche Angriffe auf ihren wahren Werth zurückzuführen; um so mehr, als er durch den vielfachen Umgang mit Fröbel und den Seinigen, durch das Studium seiner zahlreichen Schriften, durch den Besitz zahlreicher noch ungedruckter Briefe, denen der Einleitungssatz entnommen ist, endlich durch die Kenntniß der praktischen Erfolge in schon bestehenden Kindergärten vollkommen orientirt ist.

Hr. Flaschar sagt, daß die Erziehung der Kinder nur Sache der Mütter sei, daß folglich die Erziehung durch den Kindergarten das Kind der Familie entfremde. Die Sache verhält sich einfach folgendermaßen. Wenn alle Mütter zugleich geborene und durchgebildete Erzieherinnen wären und in diesem Falle nichts weiter zu thun hätten, als sich unausgesetzt mit ihren Kindern nach einem einzigen Plane zu beschäftigen, dann wäre Hr. Flaschar im Rechte. Er schaffe — mit Respekt vor den wirklich guten Müttern — nur gute Mütter, ohne Leidenschaft zu Luxus aller Art, zu Spiel und Tanz, Mütter ohne Eitelkeit und Gefallsucht, Mütter, welche ihren Himmel nur in ihren Kindern finden: und er hat ahermals Recht. Er gebe dann endlich jeder Familie wo möglich ein halbes Duzend Kinder, die in nicht zu ungleichem Alter zu einander stehen, damit auch die anregende Gemeinsamkeit nicht fehle, und wir wollen ihm zum dritten Male unsern Beifall zollen. Leider aber sehen wir in der Wirklichkeit diese Anforderungen nur äußerst selten erfüllt, und so muß es denn wie mit dem schulpflichtigen Kinde gehen, d. h. es müssen andere Wege eingeschlagen werden, um durch wohlgeleitete Anstalten zu bewirken, was die allerwenigsten Eltern zu leisten im Stande wären. Da aber eine solche Anstalt nicht ohne ein bestimmtes Erziehungssystem bestehen kann, so hat eben Fröbel das seinige geboten; und wenn die Schule das schulpflichtige Kind noch niemals von seiner Mutter entfernt hat, so ist es schlechterdings nicht zu begreifen, wie, nach Herrn Flaschar, „das heilige Band zwischen Mutter und Kind“ in dem Kindergarten gelockert werden soll. „Ströme von Segen, welche aus dem Herzen der Mütter in die Kinderherzen fließen,“ soll der Kindergarten abschneiden! Wodurch denn? Etwas dadurch, daß er den lieben Kleinen abschneidet, der lieben Mutter in der Küche in die Köpfe zu gucken? Hr. Flaschar bedenke doch, daß eine wirklich gute Hausfrau zu der Zeit, wo der Kindergarten ihre Kleinen zu sich ruft, gerade genug in ihrer Hauswirtschaft beschäftigt ist und beschäftigt sein soll, daß ihr es wirklich recht herzlich sauer werden möchte, jene „Ströme von Segen“ noch so nebenbei zu produciren. Oder fließen jene „Ströme“ vielleicht aus den schönen Wortträgen, welche eine tüchtige Hausfrau leider Gottes alltäglich in dieser ihrer Wirtschaft ihren Domestiken zu halten hat und um welche die lieben Kleinen nun durch den Kindergarten geprellt werden?

Doch ad 2 des Flaschar'schen Protestes! Die geordnete Spielfolge von Ball, Kugel, Waage und Würfel, sowie die Spielteller Fröbel's sollen entweder gänzlich unnütz oder geradezu verwerflich sein, weil sie das „eigenthümlich traumartige Leben der Kinderseele“ ertöden sollen. Sollten die Kinder des Herrn Flaschar, wenn er dergleichen je besitzen, wirklich so traumtödtig gewesen sein, daß ihnen alle Erfahrungen, welche doch durch die wachen Sinne dem Geiste allein vermittelt werden, im Schlafe zu gefallen wären? Wir unsterblich haben einen ganz andern Respekt vor dieser „Kinderseele“, und gesehen, nach jahrelanger aufmerkamer Beobachtung, daß dieselbe sich vielleicht in einem wachsameren Zustande befindet, als bei den meisten Erwachsenen der gereifte Geist. Oder es wäre geradezu unbegreiflich, wie außerordentlich schnell sich die kleinsten Kinder in ihre Umgebung finden, deren Sitten und Sprache in sich aufnehmen, wie es später kein Erwachsener mehr im Stande ist. Bei solchen Zuständen ist darum auch nichts zu ertöden. Im Gegentheil soll das Kind, nach Fröbel, in geordneter Folge bestimmte Eindrücke in sich aufnehmen, welche organisch unter sich zusammenhängen. Das Kind weiß freilich von dieser Absicht nichts; aber wir fragen Herrn Flaschar, was besser sei, wenn das Kind logisch geordnete oder chaotisch zusammengewürfelte Spieleindrücke in sich aufnimmt? Ist es doch das ganze Bestreben einer wahren Pädagogik, schlechte Eindrücke von dem Kinde wo möglich gänzlich entfernt zu halten, damit es sich frühzeitig an das Harmonische und Schöne gewöhne, um später das Zerfahrene und Häßliche desto geschwinde unterscheiden zu können! Bei dem Würfel bleibt ja Fröbel bekanntlich nicht stehen, sondern er geht von da zu Combinationsspielen allmählig über, durch welche das eigene Schaffen des Kindes entwickelt werden soll. Und wie wird es durch Fröbel's System entwickelt! Hat denn Hr. Flaschar schon einmal die wunderbar überraschenden Flechtwerke und Combinationsergebnisse aller Art, wie sie die Zöglinge des Kindergartens, natürlich nach ihrer Begabung, wie im Spiele und in unerschöpflicher Fülle, produciren? Wenn er das gesehen und — begriffen hätte, so würde er gesehen, daß hierdurch dem deutschen Volke ein ganz neuer Schatz für die künstlerische Begabung dargeboten ist. Das Kind lernt im Spiele denken und, was ebenso viel sagen will, eignet sich mechanische Kunstfertigkeiten an, welche gewissermaßen die Vorkurse sind für das praktische Leben, in welchem dessen Waage sicher am tiefsten sinkt, der es gelernt hat, sich leicht in alles Mechanische zu finden. Und hierbei soll das Kind niemals „zur Stille und Sammlung“ zu sich selbst kommen? Wo anders denn? Oder soll mit dieser Stille und

Sammlung etwa eine ästhetische Träumerei gemeint sein? Zu dieser gelangen freilich die Kinder glücklicherweise nicht; Kopfhänger und Augenverbreiter werden nicht aus ihnen entwickelt, sondern, zur Freude verständiger Menschen, schlichte, heitere und sinnige Kinder, mit denen sich später einmal Etwas anfangen läßt. Seine Kinder würde Fröbel dem Herrn Flaschar recht gern preis geben. „Es kommt mir gar nicht darauf an, — sagt er selbst in jenen oben citirten Briefen — daß die Liebchen und Singweisen, wie sie von mir gegeben sind, gelungen werden sollen. Das Alles ist nur beispielsweise gegeben, um den Geist wie die Form und die Gestalt des Ganzen im Allgemeinen zu bezeichnen, jedes kann von Andern viel schöner wohl und entsprechender gegeben werden, obgleich ich mich natürlich bemühe, von meinem gegenwärtigen Bildungsstande das Beste in Form und Gestalt, in Wort und Ton zu geben.“ Niemand waren die „Fröbelianer“, ärgerlicher, als Fröbel selbst, weil er mit Recht in ihnen nur seine Frage sah, wenn jene auf den Buchstaben ihres Meisters schwören wollten. Darum aber auch klingt es komisch genug, zu lesen, daß man keine „Spielschule nicht nach dem Fröbel'schen System eingerichtet habe.“ Dem Buchstaben nach nicht, das ist wahr, aber dem Geiste nach ist dieses verlegte System längst von den Gegnern Fröbel's, am ehesten von Fittner, bestens acceptirt und nach den eigenen Bedürfnissen umgestaltet worden. Das zeigt am besten, wie richtig Fröbel sah, wenn er oft sich dahin ausspricht, daß sein Erziehungssystem für alle Confectionen passe. Das sollte Hr. Flaschar wirklich nicht wissen? So wisse er denn, daß es selbst die bigotte Kaiserin Eugenie von Frankreich nicht so feyerhaft fand, daß sie es nicht augenblicklich in Paris und mehreren anderen Städten ihres Reiches eingeführt hätte. Er wisse, daß selbst das jesuitische Belgien das System acceptirt und daß selbst das griechische Rußland keine Gefahren für seine Kinderseelen in ihm fand! Da Hr. Flaschar in Berlin lebt, so könnte derselbe übrigens auch wohl wissen, daß selbst der ehemalige Minister v. Kaumer das Fröbel'sche System in Preußen verbot, nicht, weil er es so feyerlich fand, sondern weil er den Begründer Friedrich Fröbel mit dem Baricadenkämpfer Julius Fröbel verwechselte, dessen Gesichte damals (1852) noch in Aller Munde waren.

Damit sind wir bereits bei dem dritten Proteste, den Hr. Flaschar „im Namen der Religion“ erhebt, angelangt. Fröbel fasse das Kind zu sehr als Naturwesen, nehme nur auf die Naturseite und deren Entwicklung Bedacht und lasse die geistige, „nach oben gewandte Seite“ Wesens“ unbeachtet. Was ist denn diese nach „oben“ gewandte Seite? Doch sicher nichts Anderes, als Religiosität. Und worin besteht denn diese? Doch sicher nur in dem Ringen nach einem sittlichen Ideale, dem der Jude so gut nachstrebt, wie der Christ, und das wieder von den verschiedensten Christen durch die verschiedensten Confectionen erstrebt wird. Für welche Confection sollte denn nun Fröbel sein System eigentlich schaffen, da doch jede die allein richtige zu sein behauptet? Als ein so großer Pädagog und Kenner des menschlichen Wesens mußte er einsehen, daß er nur ein confessionsloses System geben könne und müsse, wenn dasselbe endlich allen Confectionen zugänglich sein sollte; und gerade das ist es, was ihm so einzig hinsteht. Wir kennen zwar die Religion des Herrn Flaschar, in deren Namen er olympisch protestirt, nicht näher; allein das können wir ihm sagen, daß Fröbel mindestens ein so guter Christ wie Hr. Flaschar war, wenn derselbe, was wir nicht wissen, überhaupt einer ist. Daß Fröbel deshalb auch ein menschliches Ideal aus christlichem Boden durch sein System zu entwickeln glaubte, mit dem zugleich alle übrigen Confectionen sich einverstanden erklären können, auch das vermögen wir Hr. Flaschar mit Fröbel's eignen Worten nachzuweisen, sofern derselbe uns das Wort nur noch einige Augenblicke gestatten will. Wir ziehen auch diesen Heleg aus den oben citirten Briefen. „Ich will es Ihnen, heißt es da, nur ganz einfach und ohne Wortprunk ganz offen gestehen, daß ich in mir auf das Unwandelbarste und Tiefste überzeugt bin, wir werden durch diese Spiel- und Beschäftigungsweise der kleinen und kleinsten Kinder recht in die Welt, in den Keim, den Quell, den Herz-Punkt des eigentlichen Christenthums verfest. Denn erstlich vermeiden wir die höchst traurigen Folgen, welche uns der größte Kinderfreund in der frühesten und frühesten Kinderentwicklung zeigt, indem er ausspricht: „Wer ein Kind ärgert, dem wäre es besser“ u. s. w. Und wie viele, viele Kinder, oft die kleinsten Kinder, werden nicht durch Langeweile und durch unzuführende Beschäftigung, im Sinne Jesu, ja man kann sagen, oft aus Gutmeinen, geärgert? Dann aber erfüllen wir eine der wichtigsten Forderungen Jesu, welche sich in den Worten ausspricht: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein u.“; denn das Reich Gottes ist das Reich der Einheit, der Einigkeit, der Einigkeit, der Eintracht, des Einklanges, der Liebe, des Friedens, der Gesetzmäßigkeit, vor Allem der Beachtung des Innern, der Wahrnehmung des Innern in und am Aeußern, durch das Aeußere; es ist das Reich der Verträglichkeit, des Vertrauens, des Glaubens, des Hoffens; es ist das Gebiet der Beachtung des Kleinen als Glied und Theil des Großen, des Nahen als Keim des Fernen u. s. w. Und alles das wird durch diese Spiel- und Beschäftigungsweise in dem Kinde früh gewendet, genährt, gepflegt und entwickelt.“ Nun sollte man doch meinen, daß der Gründer eines neuen Erziehungssystems dieses selbst besser kennen mußte, als ein Fremder. War sich aber Fröbel solcher Ziele bewußt, dann hat Niemand, und wenn es Hr. Flaschar wäre, das Recht, ihm solche auszukreiten, und damit fällt denn auch der dritte Protest des Hr. Flaschar über den Haufen.

Weit davon entfernt, für Fröbel eine Lanze einzulegen, — denn das hat seine Sache schwerlich noch nöthig, wo rings um uns her die Kindergärten blühen, — ist dieser leider so lang gewordene Abwehr einig und allein nur im Interesse unserer Stadt gesehen. Es ist damit kein Partikampfbegewort worden. Im Gegentheil darf man wohl hoffen, wenn man ruhig und lebenschaftlos eine Sache vertheidigt, die man für eine gute hält, daß dann auch, um nicht das Kind mit dem Bade auszufüttern, gestattet sein werde, seinen Mitbürgern zuzufügen zu dürfen: „Püff! Alles und das Beste bepalte!“ Ein Freund Fröbel's.

Fonds-Course. Table with columns for bond types (e.g., Staats-Anleihe, Renten-Anleihe), denominations, and prices.

Table listing various bonds and their prices, including 'Priorit.-Oblig.' and 'Nagel-Düsseldorfer'.

Table listing 'Pfundbriefe' (fund certificates) with columns for type, denomination, and price.

Table listing 'Rentenbriefe' (rent certificates) with columns for type, denomination, and price.

Table listing 'Eisenbahn-Aktien' (railway stocks) with columns for company name, denomination, and price.

Table listing 'Ausländische Eisenbahn-Stammactien' (foreign railway stocks) with columns for company name, denomination, and price.

Table listing 'Ausländische Eisenbahn-Stammactien' (foreign railway stocks) with columns for company name, denomination, and price.

Table listing 'Ausländische Eisenbahn-Stammactien' (foreign railway stocks) with columns for company name, denomination, and price.

Table listing 'Ausländische Eisenbahn-Stammactien' (foreign railway stocks) with columns for company name, denomination, and price.

Table listing 'Zuländische Fonds' (foreign bonds) with columns for bond type, denomination, and price.

Table listing 'Zuländische Fonds' (foreign bonds) with columns for bond type, denomination, and price.

Table listing 'Zuländische Fonds' (foreign bonds) with columns for bond type, denomination, and price.

Die Börse blieb heute sehr still und matt, der Coursstand im Ganzen, namentlich bei vielen Eisenbahnen gedrückt; in keinem Geschäft fand lebhafter Verkehr statt; österreichische Patente blieben matt; preussische Fonds waren gut behauptet.

Marktberichte. Getreidepreise nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde am 23. April 1864. Weizen 2 # 8 1/2 bis 2 # 13 1/2...

Nordhausen, den 22. April. Weizen 2 # 2 1/2 bis 2 # 10 1/2. Roggen 1 # 12 1/2 bis 1 # 20. Gerste 1 # 10 bis 1 # 15...

15-14 1/2 # bez. u. G. 1/12 Br., Juni/Juli 15 1/2-1/4 # bez. Br. u. G., Juli/Aug. 15 1/2-3/4 # bez. u. Br., 1/12 G., Aug./Sept. 16 1/2-1/4 # bez. Br. u. G., Sept./Oct. 16 1/2-1/4 # bez. Br. u. G.



Wasserstand der Saale bei Halle
 am 22. April Abends am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll,
 am 23. April Morgens am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weiskensfels
 am 21. April Abends 1 Fuß 9 Zoll,
 am 22. April Morgens 1 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 22. April Vormitt. am neuen Pegel 5 Fuß 3 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 22. April Mittags: 1 Elle 7 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleufe zu Magdeburg verfahren:
 Aufwärts: Am 22. April. J. Meißner, Mauerfel-
 ne, v. Blumenthal n. Buda. — G. Jahn I., Nughöl-
 zer, v. Spandau n. Buda. — Th. Schreiber, Stadtholz,
 v. Spandau n. Buda. — Fr. Bernstein, Stadtholz, von
 Spandau n. Weitin. — Chr. Sander, Sägmag., v. Mag-
 deburg n. Halle. — A. Rantz, Cement, v. Steffin nach
 Dessau. — G. Richter, Güter, v. Magdeburg n. Dresden.
 — Chr. Wuffe, Bretter, v. Rathenow n. Buda. — A.
 Schmidt, Coaks, v. Hamburg n. Magdeburg. — Fr.
 Brünke, Eisen, v. Hamburg n. Buda.
 Abwärts: Am 22. April. G. Goff, Gerste,
 v. Friedberg n. Hamburg. — Fr. Andreac, Eichorien,
 v. Buda n. Berlin. — Derselbe, Güter, v. Dresden n.
 Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Domainen-Verpachtung.

Die Gräflich Stolberg'sche Domain **Hain-
 feld**, 1/2 Meile von Stolberg gelegen, soll
 auf 18 Jahre und zwar vom 21. Juni 1864
 bis Johannis 1882 im Wege der Licitation an-
 derweit verpachtet werden. An Areal sind zu
 derselben 908 Morgen gehörig, worunter 558
 Morgen Acker und Wiesen enthalten sind.
 Zur Licitation haben wir einen Termin auf
Montag den 23. Mai,
Vormittags 11 Uhr,
 im Gräflichen Justiz-Kanzlei-Gebäude in der
 Niedergasse anberaumt. Der Schluss des Ter-
 mins erfolgt um 2 Uhr Nachmittags.

Die genauen Nachweise über die persönliche
 Qualifikation der Pachtlustigen und über ein
 disponibles Vermögen von mindestens 12,000 *R*
 sind dem unterzeichneten Kammer-Director am
 Tage vor dem Termine vorzulegen.
 Die Licitations- und Pachtbedingungen kön-
 nen vom 8. Mai d. J. ab in unserer Kanzlei
 eingesehen, auch auf Verlangen gegen Ersattung
 der Copialien in Abschrift mitgeteilt werden.
 Stolberg am Harz, den 15. April 1864.
Gräflich Stolberg'sche Rentkammer.
Gneist.

Offene Zeichenlehrerstelle.

An der hiesigen Realschule I. Ordnung soll
 die Stelle eines Zeichenlehrers, welcher den jetzi-
 gen Anforderungen der Realschulen genügt, bald-
 digst besetzt werden, gegen ein Jahresgehalt bis zu
 400 *R*. Qualifizierte Bewerber wollen ihre
 Zeugnisse binnen 14 Tagen einreichen.
 Perleberg, den 19. April 1864.
Der Magistrat.
 gez. Rohde.

Mein Haus zu Brebna, worin flotte
 Bäckerei betrieben wird, steht zu verkaufen, auch
 zu verpachten und kann zu Johanni übernom-
 men werden.
F. Richter.

Für ein hiesiges Geschäft wird zum 1. Juli
 eine Ladendemoiselle gesucht, die schon im Ge-
 schäft und gut empfohlen ist.
 Selbstgeschriebene Adressen unter R. R. wird
Ed. Stückrath in der Exp. d. Sig. freund-
 lichst besorgen.

Ein neuer completer Hohnschneider, zum Gö-
 pelbetrieb eingerichtet, steht zum Verkauf. Nähere
 Auskunft erteilt
Chr. Böttcher,
 große Märkerstraße Nr. 14.

Frischer Kalk

ist täglich in großen und kleinen Quantitäten
 in der Kalkbrennerei des Ritterguts Benn-
 stedt zu haben.
 Von Deseu ab, die dicht an der Halle-Eis-
 leber Ghauffee liegen, der Wispel 5 Thaler,
 einzelne Schefel 7 1/2 Silbergroschen.
Viele, Kalkbrenner.

Bruchbandagen bei F. Lange's Söhne.

Zur Bestellzeit empfehlen J. G. Mann & Söhne in Halle a/S.
Peru-Guano, staubtrocken, garantiert a. d. einzigen Depôt der per.
 Regierung für den Continent Rußenbecher (Söhne) incl. Sack
 à 6 1/2 *R*,
ff. Knochenmehl, gedämpftes, incl. Sack
 à 6 3 *R*,
Superphosphat mit Schwefelsäure, incl. Faß
 à 6 2 1/2 *R*,
 best. Qual.

**Erneuter Beweis über die Vorzüglichkeit des N. F. Daubig'schen Kräuter-
 Liqueurs, nur allein bereitet von dem Apotheker N. F. Daubig in
 Berlin, Charlottenstraße 19:**
 Erw. Wohlgeborn!

Ich unterlasse nicht, ohne Aufforderung nachstehendes Factum zum beliebigen Gebrauch
 mitzutheilen.
 Seit länger als 6 Monaten litt ich an vollständiger Appetitlosigkeit; ich war dermaßen
 verschleimt, daß ich nicht im Stande war, das Geringste mit Appetit zu mir zu nehmen;
 auch hatte ich starken Blutandrang nach dem Kopfe, was wohl wegen vollständigem Mangel
 an Bewegung seine Ursache haben mag.
 Unsere Gegend ist reich an Patienten, doch leider arm an guten Aerzten; ich versuchte
 auch Ihre Kräuter Liqueur und befinde ich mich nach Verbrauch von einigen Flaschen be-
 reits so wohl, wie ich es nur wünschen kann. Erw. Wohlgeborn ergebenster
 Rößerau, in Sachsen, den 23. October 1863. **Baron von Korff.**

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs ge-
 gen **Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende,
 die echten Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

- 1) Die Flaschen sind auf der Rückseite mit der eingebraunten Firma: **N. F. Daubig**, Berlin, 19 Charlotten-Str. 19 versehen und mit dem Fabrikpfecht (N. F. Daubig) versiegelt.
- 2) Das Etikett trägt in oberster Reihe die Bezeichnung **N. F. Daubig'scher Kräuter-Liqueur** und unten das **Namen-Facsimile**.
- 3) Jede Flasche ist mit einer gedruckten **Gebrauchs-Anweisung** umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpfecht** im Abdruck zeigt.

Der echte **N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur** ist nur zu beziehen von dem Er-
 finder, dem **Apotheker N. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstr. 19 direct,
 oder in den unten aufgeführten Niederlagen, sämtlich autorisirt durch gedruckte Aus-
 hängeschilder, welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen, in:

- | | |
|-------------------------------------|--|
| Alleben Herr A. Schlegel. | Laucha Herr Th. Kannis. |
| Artern Herr F. Fuchs. | Lauchstedt Herr Mich. Fahr. |
| Bibra Herr C. Reime. | Leimbach Herr J. G. Traue. |
| Bitterfeld Herr F. Krause. | Lützen Herr L. Birckhold. |
| Brachstedt Herr Friedrich Wiede. | Lützen Herr C. F. Weidling. |
| Brehna Herr Th. Sachtler. | Mannsfeld Herr F. Hofstein. |
| Cölleda Herr C. Sofmann. | Merseburg Herren C. S. Schulze sen.
& Sohn. |
| Cönnern Herr Th. Müller. | Mücheln Herr G. Bierling. |
| Deltzig Herr S. W. Fischer. | Naumburg Herr C. Fickweiler.
Herr L. Lehmann. |
| Döllnitz Herr Gustav Hertel. | Nebra Herr C. W. Rabich. |
| Dommitzsch Herr J. G. Neumüller. | Niederfeld Herr A. Kompisch. |
| Droßzig Herr G. Ludwig. | Osttrau Herr Ferd. Wittig. |
| Düben Herr Ernst Schulze. | Prettin Herr F. L. Zander. |
| Dürrenberg Herr W. Hilde. | Pretsch Herr L. F. Cyer. |
| Geartsberge Herr G. Packbusch. | Querfurt Herr J. C. Wiener. |
| Gilenburg Herr C. Ebersbach. | Rosleben Herr Otto Vertbof. |
| Giesleben Herr Anton Wiese. | Rothenburg Herr G. F. Vosse. |
| Greiburg a/N. Herr C. Foerster. | Sangerhausen Herr F. W. Quensel. |
| Gräfenhainichen Hr. S. F. Strenbel. | Schkeuditz Herr W. Wecht. |
| Halle Herr C. Müller. | Schkeuditz Herr Louis Boehme. |
| Helldrungen Herr C. S. Vorbeer. | Schmieheberg Herren A. Voosch & Sohn. |
| Hergisdorf Herr J. A. Süncke. | Schraplau Herr F. C. Cantig. |
| Hettstedt Herr F. W. Schweter. | Teuchern Herr C. F. Burckhardt. |
| Hohenlohe Herr F. Goller. | Teutschenthal Herr W. Kette. |
| Hohenmölsen Herr A. Lehmann. | Weiskensfels Herr C. F. Zimmermann. |
| Hörsstedt Herr L. Feidler. | Weitin Herr C. W. Schade. |
| Kelbra Herr C. Troebbs. | Wiehe Herr C. A. Knorr. |
| Kemberg Herr A. Bremme. | Zeitz Herr C. Rießer. |
| Krosen Herr J. A. Koch. | Zörbig Herr C. F. Straube. |
| Landsberg Herr J. Thos. | |

Halle, April 1864.
Das General-Depôt für die Provinz Sachsen.
Ferd. Randel.

Petroleum-Quellen im Königreich Hannover.

Der Unterzeichnete ist mit den verschiedenen Besitzern von Petroleum-Quellen im
 Königreiche Hannover zusammengetreten, um deren rationelle und ausgedehntere Aus-
 beutung zu veranlassen und fordert Capitalisten, welche sich an der Ausnutzung dieser Quellen,
 wie der übrigen dabei vorkommenden werthvollen Mineralien betheiligen wollen, hiermit auf,
 sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Die Anlagekosten sind verhältnismäßig gering.

H. W. Kasten,
 Osterstraße Nr. 23 in Hannover.

Sogenannte **Anilin-Tinte** aus der Fabrik der patentirten Alizarintinte von A.
Leonhard in Dresden in unübertrefflicher Qualität und ca. 25% billiger als bisher Aus-
 gebotene, empfiehlt in 1 *℔* Reifengläser à 7 1/2 *S*, 1/2 *℔* à 5 *S*, 1/4 *℔* à 2 1/2 *S* und 1/8 *℔*
 à 1 1/2 *S*.
Carl Haring, Brüderstraße 16.

Ein Kaufbursche vom Lande kann sofort einreten in **Sockel's** Reubitzmagazin in Halle.
 Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Zum Besten

et verwundeten preussisch-österreichischen Krieger und der hinterlassenen hilfsbedürftigen Familien der im Kampfe Gefallenen

sind ferner eingegangen: Gesammelt von K. R. am 28. März auf einem Ball in der Restauration Niemberg 1 Zhr. 14 Sgr. 3 Pf.; vom N. 20 Sgr.; von der Gemeinde Schwoisch 13 Zhr. 3 Pf. Heute sandten wir 1 Paket Lazareth-Effekten Ungeannt und 1 Bescg. von Fr. Pastor Zachariae in Holleben über Hamburg an die Preussische Lazareth-Verwaltung in Flensburg.
Halle, den 23. April 1864.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Deutschland.

Berlin, d. 23. April. Se. Maj. der König hat die Nachricht hierher gelangen lassen, daß seine Rückkehr aus den Herzogthümern nach Berlin wahrscheinlich erst am Sonntag früh erfolgen werde. Wie verlautet, wird sich in der Begleitung des Königs auch der Prinz Karl befinden.

Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr sind wieder mit der Hamburger Eisenbahn circa 1070 dänische Kriegsgefangene, darunter etwa 8 Offiziere, unter Begleitung von 3 Offizieren und einigen 60 Mann hier durchpassirt. Dieselben erhielten auf dem Hamburger Bahnhofe warme Kost, fuhren sodann, in drei Transporte getheilt, mit der Verbindungsbahn weiter und zwar ein Transport von 4 Offizieren und 350 Mann Gefangenen unter 1 Offizier und 23 Mann Bedeckung bis zum Anhalter Bahnhofe und dann mittelst Extrazugs der zuletzt genannten Bahn bis Herzberg, von wo der Transport zu Fuß nach Torgau weiter ging; die beiden anderen Transporte bis zum Frankfurter Bahnhofe und von hier mit der Niederschlesischen Eisenbahn, der eine mit 4 Offizieren und 250 Mann Gefangenen unter 1 Offizier und 15 Mann Bedeckung nach Glogau, der andere mit circa 470 Mann Gefangenen unter 1 Offizier und 23 Mann Bedeckung nach Schweidnitz.

Die „Börz.-Ztg.“ erfährt, daß auch Frankreich und Rußland sich dem Proteste der beiden deutschen Großmächte gegen die einseitige Festsetzung des Eröffnungstermins der Konferenz, Seitens Englands angeschlossen haben. Demnach nahmen an der sogenannten Eröffnungs-Sitzung am 20. d. Mts. nur die Vertreter Englands, Dänemarks und Schwedens Theil. Die Rücksichtslosigkeit des englischen Kabinetts hat demselben mitbin eine Niederlage beigebracht, wie sie kaum durch die bisherigen Mißerfolge der englischen Politik in der Herzogthümerfrage übertraffen wird.

Der Standpunkt, den Hr. v. Beust, als Vertreter des deutschen Bundes auf der Londoner Konferenz einnehmen wird, soll nach der „Börz.-Ztg.“ in folgenden Punkten enthalten sein: 1) Der Bund weiß nach, daß für ihn ein Erfolgserbe der jetzigen Königs von Dänemark nicht existirt. 2) Das Bundesland Holstein hat durch die dazu berufenen Autoritäten einen Rechtspruch zu thun, der die Erbfolge feststellt. Daß dies geschehen könne, muß der Bund bewirken. 3) Das Recht Holsteins auf den untrennbaren Zusammenhang mit Schleswig kann dann um so weniger gelehnt werden, wenn Schleswig selbst diesen Zusammenhang will. Daher entstehen auch für Schleswig die für Holstein bezeichneten Bedingungen zur Feststellung der Erbfolge. 4) Der Bund erkennt keine bindende Bedeutung des Londoner Protokolls und verweigert seine Mitwirkung jedem Abte, der über die Herzogthümer neuerlich ohne ihr Mitwirken verfügt.

Bermischtes.

Koblenz, d. 19. April. Der „Frankf. Post-Ztg.“ wird geschrieben: In der Nacht vom 17. zum 18. d. wurde auf dem königl. Schlosse Stolzenfels mittelst Einbruchs durch ein Fenster aus der dortigen Waffenkammer der Säbel Napoleons I., der dem Kaiser 1811 bei Gelegenheit der Geburt des Königs von Rom seitens der Stadt Paris geschenkt und von den Preußen bei Jemappes im kaiserlichen Wagen erbeutet worden war, so wie ein Säbel Murat's, des Königs von Neapel, gestohlen. Giff und Scheide waren vom reinsten Golde und reich mit Edelsteinen besetzt. Beide Klingen hat man bereits gefunden, woraus hervorgeht, daß die Diebe es nur auf den großen Geldwerth dieser historisch merkwürdigen Gegenstände abgesehen hatten.

Vor einiger Zeit wurde ein Londoner Banquier, Charles Dean Paul, wegen betrügerischen Bankrotts (er hatte auch Wittwen und Waisen um das Ihrige gebracht) zur Deportation nach einer Strafcolonie in Australien verurtheilt. Unmittelbar nach dem Urtheilspruch machte die junge und hübsche Frau des Banquiers ihr persönliches Vermögen zu Gelde, schiffte sich rasch nach Australien ein und kaufte in der Umgebung von Sidney eine prächtige Landwohnung, in welcher sie bei Ankunft des Sträfling-Gemahls bereits aufs comfortable eingerichtet war. Nun besteht gleich manchen andern Sonderbarkeiten des englischen Rechtes auch die unter Georg III. zum Besten der australischen Colonien getroffene Bestimmung, daß jeder in Sidney wohnende Engländer oder Engländerin einen Deportierten in ihre Dienste nehmen und ihn dadurch den Strafanstalten entziehen könne. Die junge Frau hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als von diesem Privileg Gebrauch zu machen und ihren Herrn Gemahl als Kammerdiener anzunehmen. Die Behörden vermochten der verlangten Auslieferung durchaus nichts in den Weg zu stellen und so entwich die der Betrüger auf die gemüthlichste Weise seiner verdienten Strafe.

Gewerbeverein.

Sitzungen vom 4. und 18. April.

(Fortsetzung.)

Hierauf gab Herr Rudolph Jordan, die Sitzung vom 4. beschließend, die vom 18. beginnend, Fortsetzung und Schluß seiner Californischen Skizzen, über welche wir deshalb in ganz ausführlicher Weise referiren, weil sie in großen Zügen ein treues, charakteristisches Bild jenes höchst merkwürdigen, zum Theil noch unbekanntes Landes bieten. Redner fuhr da fort, wo er beim letzten Vortrage stehen geblieben war, bei den Table Mountains (Tafelbergen) Californiens, und sprach speciell von dem in Tuolumne County, weil dieser der Größere und auch der Ergiebigste gewesen. Er hat eine Höhe von 500 Fuß bei einer Durchschnittsbreite von ca. 1200 Fuß an seiner Basis, ist oben flach wie ein Tisch (woher sein Name), etwas nach Westen abgehend und läuft ca. 30 Miles lang. Anscheinend und fast ohne Zweifel wurde er gebildet durch einen Lavaström, welcher zwischen den damals höheren Wänden erkaltete; nachdem die letzteren in den darauf folgenden Jahrhunderten weggewaschen, erscheint er nun als Berg in höchst eigenthümlicher Form. Er besteht aus Lava und Basalt; seine oberen Seiten sind perpendicular, weiter unten dachen sie sich ab, Fragmente von Basalt und Erde enthaltend. Unter dem Basalte liegt der Kies und Sand eines alten Flußbettes, welches auf beiden Seiten von Felswänden eingefast ist, eine Beobachtung, die erst nach vielfacher Arbeit und mit großem Aufwande von Zeit, Kraft und wahrlich bewundernswürdiger Ausdauer gemacht wurde, als man nämlich veruchte, das besagte Flußbette durch Seiten-Tunnels zu erreichen. Die ersten Versuche von einem höher gelegenen Punkte bei Shaw's Hut aus hatten Erfolg, indem sie das Flußbette erreichten; die hierauf von andern Aspiranten und an anderen Punkten des Berges unternommenen Tunnels waren dagegen in vielen Fällen entweder zu hoch oder zu niedrig angelegt und mußten nach fast jahrelanger schwerer Arbeit in festem Gestein als total fehlgeschlagen aufgegeben werden. — Bedenkt man die lange mühsame vergebliche Arbeit, die daran verschwenderete, für die andere ergiebigere Goldgewinnung gänzlich verlorene Zeit, von den Kosten für die dabei verbrauchten Utensilien, das Pulver, sowie die theuern Lebensmittel gar nicht zu sprechen, so kann man der Energie und eifernen Ausdauer des Californischen Miners wohl schwerlich seine höchste Achtung versagen. Daß der Berg ein altes Flußbette bedeckt, beweisen das glatte gemachene Felsbette, die Ablagerung von Sand, Kies und größeren wie kleineren, durch die Action des Wassers abgerundeten Kieselsteinen, die Anhäufung solcher Kiesel an verschiedenen Stellen, durch ehemalige Strudel bewirkt, in deren Mittelpunkt sich stets schweres Gold abgelagert fand, die Lage der größeren flachen Steine, die alle stromabwärts gerichtet waren, die Biegungen des Bettes, kleinere in dasselbe einmündende Betten von Tributarflüssen, endlich auch die Rubera von Frischwasser-Mollusken. — Die bestohende Erde unter dem Sande war ein fetter Thon, der je nach der Formation des darunter liegenden Urfelsens eine Mächtigkeit von 1—6 Fuß hatte und mit großen abgerundeten Steinen durchmischt war. In einem jeener Claims gaben einst 100 Fuß die schöne Ausbeute von 75,000 Dollars.

Die ersten Tunnels, durch welche der Berg in gerader Linie angebohrt wurde, hatten die äußere Felswand mühsam zu durchbrechen; später, als die Wasser durch vielfache Tunnels aus der Flußstrata abgezogen waren, konnte man dieselben oberhalb des einfließenden Gesteins anlegen und so in absteigender Linie in weicherer Gang- und Erdart arbeiten. — Hiermit schloß der Bericht über die verschiedenen Arten der Placer-Minerei.

Die Quarz-Minerei nahm ihren Anfang 1849 mit der Entdeckung solcher Quarz-Kuppen, wie sie der Redner früher durch die Beschreibung der Kuppe auf dem Carson-Hügel in Calaveras County charakterisirte. Man ging mit großer Energie daran, die reichen, meistens der Oberfläche am nächsten gelegenen Gold-Quarze ohne System auszubeuten und ließ dann die Entreprise wieder liegen, da es theils an passender Maschinen, an Capital fehlte, theils auch wohl und hauptsächlich, weil die Arbeitslöhne für einen derartigen systematischen Betrieb noch gar zu hoch waren.

Nur diejenigen Werke, wo alle Theilhaber selbst arbeiteten, wo das Feld groß und reich war (z. B. die Allison-Compagnie in Groß-Ballen Nevada County, die Soulsby-Comp. in Tuolumne County etc.), setzten den regelrechten Betrieb fort und erfreuten sich bis auf den heutigen Tag des zufriedensvollsten, ja glänzendsten Resultate. So kam die Quarz-Minerei in Mißachtung und Verfall. Erst in letzter Zeit ist sie wieder aufgenommen, wird aber immer mehr und mehr an Ausbeutung gewinnen, je billiger die Arbeitslöhne werden, denn lange nachdem die Placer-Minerei aufgehört haben wird, eine Rolle zu spielen, wird der goldhaltige Quarz den altbewährten Ruf Californiens aufrecht erhalten.

In Bezug auf die Arbeitslöhne registirte Redner, daß solche seit 1849 allmählich gefallen seien und mit der Zeit naturgemäß noch ferner sinken müssen, je nachdem die Einwanderung zunehme und das Land langsam zu dem Niveau anderer Länder herabsteige, daß jedoch noch für viele Jahre die Arbeitslöhne höher als anderswo bleiben müßten. Im Jahre 1849 bekam ein Zimmermann oder Haustischler 16 Sh. pro Tag, 1851 10 Sh., 1853 7 Sh., 1856 5 Sh. und jetzt 4 Sh. Eine ähnliche Abnahme fand in allen andern Arbeitszweigen statt. — Schneider, Schuhmacher und Möbelschler erhielten niemals hohe Arbeitslöhne, weil ihre Producte billiger von auswärts eingeführt werden konnten.

Müller, Schiffszimmerleute und Kalfaterer erhalten jetzt 4—6 Sh. pro Tag, Maurer und Berapper 4—5 Sh., Schmiede und Wagenbauer 3—4 Sh., Hausmaler und Tapezierer 3 Sh., Stevedores oder Schiffslader 3 Sh., Backsteinträger, Waschlauen ca. 2 Sh., gewöhnliche Tagelöhner 1 1/2 Sh. pro Tag. — Die besten Miner, der Tunnel- und

Sperrungs-Arbeit vorstehend, erhalten 4 Sh. pro Tag, gewöhnliche Mittere 50 Sh. pro 6 Monat und Beköstigung, Gärtner 35 Sh. und Beköstigung, Farmer, Fuhrleute, Aufwärter, Matrosen, Kutscher, Näherinnen, Dienstmädchen u. 25—30 Sh. und Beköstigung, Laden-Gebühren u. 30—60 Sh. und Beköstigung oder 50—100 Sh. ohne Beköstigung pro 6 Monat.

Hieraus erhellt, daß die Arbeitelöhne höher als irgendwo anders in der Welt sind. Da nun eine Menge großartiger Unternehmungen nur aus Mangel an Arbeitskräften bei dem Projecte stehen geblieben sind, so ist an ein baldiges Weichen der Löhne noch nicht zu denken; im Gegentheil wird das Land noch lange für tüchtige arbeitslustige Männer ein Eldorado im wahren Sinne des Wortes bleiben. — Redner erwähnte hierauf behufs Vervollständigung eines wahrheitsgetreuen Bildes, daß die Placer-Minen vom Jahr 1849 bis 1854 steigende, von da an aber graduall fallende Ausbeute geliefert hätten, daß aber der Ausfall in dieser Art Minerai wieder vollauf durch die Resultate der Quarz-Verarbeitung und die tiefsten, schachthähnlichen Gräberlein bedekt werde.

Die so nach und nach ärmer gewordenen, d. h. abgesehenen Creeks, Gulches und Kabinets wurden nun in dem Maße, wie sie der weise Minister verließ, von den Chinesen, welche inzwischen, fufend auf dem zwischen China und den Vereinigten Staaten zu Stande gekommenen, auf Gegenseitigkeit beruhenden Traktat, schaarweise nach Californien gekommen waren, in Beschlag genommen; da, wo der weise Mann, seinen Bedürfnissen und Lebensansprüchen gemäß, nicht mehr existiren konnte, gedeh der Chinese vortrefflich und sammelte nach seinen Begriffen noch Schätze des edlen Metalles. — Redner that hier Erwähnung des in der Zukunft zu fürchtenden, nachtheiligen Einflusses jenes in Californien so stark vertretenen mongolischen Elementes, das eine Amalgamation mit der weißen Rasse ausschliesse, gab einige Bilder von den Chinesen bezüglich ihrer Gewohnheiten, ihrer Lebensweise, ihrer Geschicklichkeit im Rechnen, ihres Nachahmungstalentes, der temporären Befestigung ihrer Lodden, die später in eigens dazu angefertigten, massiven, 6 Fuß langen, 1 1/2 Fuß im Geviert breiten und hohen Kisten nach dem himmlischen Reiche zurückgeführt werden, was für die von San Francisco nach China mit nur kleiner Ladung an Quecksilber, Gold- und Silber-Barren segelnden Schiffe häufig eine sehr lucrative Fracht gebe, und schloß damit seinen Bericht über die Gold-Minen Californiens, nunmehr zu der Agriculturfähigkeit des Landes übergehend.

Nachdem einleitend erwähnt worden war, wie die ersten Einwanderer im Jahre 1849 der Ansicht gewesen, daß in den Prärien und Minenbezirken keine Agricultur zu gewärtigen sei, sondern daß man es eben nur mit einem mineralreichen Lande zu thun habe; daß Kartoffeln und Zwiebeln, von Hobart Town in Australien, wo damals das Gold noch nicht entdeckt war, von Untercalifornien u. zu hohen Preisen eingeführt wurden; daß spätere, von Mexicancern in besagten Minen angestellte Versuche mit Mais und Sandias (Wassermelonen) glänzende Resultate geliefert und dadurch der Impuls zu sofortiger mehrfacher Anlegung von größeren und kleineren Mais-Betreibefeldern, so wie Gemüse- und Obstgärten gegeben worden sei; daß ferner bei den darin sofort erzielten colossalen Resultaten eine Menge Leute, die in den Goldgräbereien nicht glücklich waren, sich diesem Zweige der Industrie zuwenden, ein großer Theil derselben die Minenbezirke gänzlich verließ, um sich in den schon lange vor der Gold-Entdeckung theilweise urbar gemachten fruchtbaren Thälern des Küstengebirges in nader und nächster Umgebung der großen Bai von

San Francisco als Farmers förmlich niederzulassen, eine Entschließung, die gleichzeitig von vielen inzwischen von den östlichen Staaten mit Vieh und Geräthschaften zu diesem besondern Zweck über die großen Prärien eingewanderten Farmers gefaßt und ausgeführt war und immer mehr in Aufnahme kam; nachdem er noch der jungfräulichen Erde, so reich an organischen und anorganischen Bestandtheilen, noch mehr aber des für Acker- und Gartenbau so günstigen, überaus lieblichen Klimas gebührend gedacht hatte, welche beide vereint es als kein Wunder erscheinen lassen, daß in vereinzelten Fällen Resultate erzielt wurden, die kaum glaublich, wenn sie nicht wahr wären, wie z. B. Kürbisse von 1 à 200 Pfd. (Einer sogar von 260 Pfd.), Kohlköpfe in compacter Blattbildung von 20 à 45 Pfd., Zwiebeln von 2 Pfd., Turnips (Rothelbe) von einigen 40 Pfund (ein solcher Turnips war während dreier Jahre beobachtet, d. h. ausgegraben, gewogen und wieder eingesetzt und ergab im ersten Jahre ein Gewicht von 48 Pfd., im 2ten 86 Pfd., im 3ten 118 Pfd. bei einer Länge von ca. 5 Fuß und ca. 1 Fuß Breite), Mohrrüben bis zu 10 Pfd., Wasser-Melonen bis in die 50 Pfd., Kartoffeln bis zu 20 und mehr Pfund, Weizen- und Gerstentähren von colossaler Größe, Aepfel von 1 à 2 Pfd. u. s. w., — schloß er das Bild durch folgenden statistischen Bericht, der, vom Ende vorigen Jahres datirend, den in Rede stehenden Gegenstand durch Zahlen in das beste Licht setzt. — Vorher erklärte Redner jedoch, daß er bei Aufstellung desselben sich stets der niedrigsten Angaben bedient habe, obgleich ihm in vielen Fällen weit bedeutendere Resultate zu persönlicher Kenntniß gelangt seien, um dadurch sicher zu sein, der Wahrheit in keiner Weise zu nahe zu treten.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Angetommene Fremde vom 22. bis 23. April.
Kronprinz. Hr. Minist.-Dir. Geh. Rath Krug v. Nidda a. Berlin. Hr. Frau. Hr. Ritter a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Wegang a. Magdeburg, Hebel a. Berlin, Pohlmann a. Jülich, Gerbt a. Mainz.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Schulz a. Magdeburg, Leonhardt a. Berlin, John a. Bremen. Hr. Pred. Widemann a. Berlin. Hr. Inf. Künzel a. Dessau.
Goldner Ring. Hr. Adv. Schöffler a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Busch a. Jepsitz, Parler a. Chemnitz, Gutmann a. Frankfurt, König a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Seyne a. Wernigerode, Krone a. Remscheid.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Krubben a. Gießen, Ebelen a. Quedlinburg, Aude a. Dargitz, Bergfeld a. Köln, Köbler a. Steint, Damm a. Gießen. Die Hrn. Adv. Köhmann a. Chemnitz, Ransch a. Berlin.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Rent. Koch a. Berlin, Soyf a. Gertut. Hr. Adv. Klent. a. D. Nambau a. Bielefeld. Die Hrn. Kauf. Baumann a. Schneider a. Jeltz, Dertel, Lehmen u. Schmidt a. Magdeburg, Wiese a. Leipzig, Rothe u. Reddig a. Braunschweig, Kreyel a. Gießen, Jacob u. Kampffmeyer a. Berlin, Lebenskreutz a. Meibitz. Hr. Amtm. Schmiede a. Gieshagenstein. Hr. Fabrik. Gellens a. Gladbach.
Mente's Hotel. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Waghdorf a. Wiefenbura. Hr. Assc. Insp. Schröder a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Stange a. Magdeburg, Braune a. Pillau, Rothe a. Köln. Hr. Baumstr. Benot a. Wesel. Hr. Ingen. Bachmann m. Gem. a. Kassel.

Meteorologische Beobachtungen.

22. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	335,44 Par. L.	335,64 Par. L.	336,33 Par. L.	335,80 Par. L.
Dunstdruck . . .	2,26 Par. L.	2,83 Par. L.	2,95 Par. L.	2,71 Par. L.
Rel. Feuchtigk. . .	84 pCt.	76 pCt.	89 pCt.	83 pCt.
Lufthärme . . .	3,8 C. Rm.	7,0 C. Rm.	5,7 C. Rm.	5,5 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Auctions-Überschüsse von den in der Zeit vom 1. September 1862 bis ultimo März 1863 bei uns verlehnten und in der Auction am 11., 12. und 13. April d. J. verkauften Pfänder sind bis spätestens 4. Juni d. J. bei uns zu erheben.

Halle, den 22. April 1864.

Das Leib-Amt der Stadt Halle.

Kohlenformerei-Verkauf.

Ein schwunghafte Kohlenformerei, mitten in einer Stadt von 3000 Einw., schönem Wohnhaufe und großen Räumlichkeiten, sowie 20 M. Acker, soll Verhältnisse halber sofort verkauft werden. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein ohnweit Delisch gelegenes Gut, mit guten fast neuen Gebäuden, 2 Wohnhäusern, Garten und 20 Morgen Feld und Wiese, soll mit vollständigem Inventar an Vieh, Schiff und Geschir, ertheilungshalber verkauft werden. Forberung 4000 *Rp.*
 Der Agent **Sattler** in Delisch.

Kapital-Gesuch.

17—1800 *Rp.* werden zur ersten u. sichern Hypothek zu leihen gesucht. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Eischränke.

4 Stück neue gut konstruirte Eischränke mit Zinkblech, für Gastwirthschaft passend, pr. Stück 30 *Rthl.*, stehen noch zum Verkauf.
 Raumburg a/S. **C. Niedling.**

Für die in Groß-Salze bestehende, zur Zeit von 20 Schülern besuchte Privat-Knabenschule, welche Knaben für Quarta eines Gymnasiums resp. einer Realschule vorbereiten soll, wird zu Michaelis d. J. ein im Unterrichten schon geübter, pro ministerio oder pro schola gebrüster Candidat gesucht. — Einkommen circa 400 *Rp.* — Auf frankirte Meldungen, denen ein kurzer Lebenslauf und die nöthigen Zeugnisse beizufügen sind, ertheilt Auskunft der **Professor Walzer** in Groß-Salze bei Schönebeck.

Sämerei-Verkauf.

Eine neue Sendung von **Furter Rüben-Fernen**, als: **lange rothe Turnips**, **runde gelbe Munkel**, **Flaschen-u. Zucker-rübenkerne**, **Herbstrüben-Samen**, **gelben und weißen Pferdehahn**, sowie **Badischen Weizen** empfehle ich zum billigsten Preise.
C. H. Risel am Markt.

C. A. Philipp, Domplatz 5, empfiehlt **Toilettenkasten** und **Spiegel** in größter Auswahl bei **billigster Preisstellung**.
 Keine **Korbwaren** in größter Auswahl empfiehlt **billigst**
C. A. Philipp, Domplatz 5.

60 Schock Pappel und 7—800 Cub. Fuß Rüster-Bohlen von allen Längen und Stärken verkauft preiswürdig **Serfling** in Teuchern. Beim Hausknecht zur „goldenen Angel“ liegt Preis-Courant aus, und werden von pemselben Bestellungen angenommen; auch können Offerten an mich selbst gestellt werden.

Zwickauer Steinkohlen.

Aufträge auf alle Sorten **Zwickauer Steinkohlen** und **Coke** u. s. w. für Herrn **Ottocar Conrad** in Zwickau nehmen entgegen und ertheilen gern bezüglich Preise u. nähere Auskunft **Heime & Bieler**.
 Halle a/S., den 22. April 1864.

Stuttgart. Bei **Lubrecht & Co.** ist so eben folgende interessante Schrift erschienen:

Das Reich der Geister.

50 glaubwürdige Zeugnisse von Kräften, Wohnungen und Geistererscheinungen aus alter und neuer Zeit gesammelt für Freunde des innern Lebens.

Dritte Auflage.
 Geheftet 10 *Rgr.*

Vorrätig in der

Pfefferschen Buchh. in Halle.

Shakespeare's Werke, engl. deutsch, neu u. alt v. 45 *Jg.* an, Verf. für Familien 34 *Jg.* — Gallerie von guten Bildern und Text 35 *Jg.* — Die 10 fragl. Stücke 2 Bde. nur 4 *Jg.* — Cataloge von u. über f. Werke m. Bild gratis bei **Petersen**; andere Classiker: Platen 45 *Jg.*, Hauff 40 *Jg.*, Wieland 96 *Jg.*, Thümmel 36 *Jg.*, Jedlich Ausw. d. 150 *Jg.* 65 *Jg.*, viel. alt aber sauber.

Von der Messe zurück, empfiehlt reich. Auswahl in Hüten, Hauben, u. namentl. modernsten Bändern, und nimmt alle Sorten Hüte zum Waschen und Modernisiren an
Emma Thebes,
 Gönnern, neben der Post.

Schiffahrts-Angelegenheit.

Nachdem wir den uns gehörigen freien Auslassplatz an der Schifferbrücke und den baldig dazu zu legenden untern Theil des Packhofes an den Schiffs-Procureur Herrn **W. Röber** verpachtet haben, hat derselbe von jetzt ab alle für die Benutzung zu zahlenden Gebühren allein zu erheben. Den für denselben von uns für jetzt festgestellten Tarif hat derselbe in Händen und es wird solcher nach Eingang der obrigkeitlichen Genehmigung veröffentlicht werden.

Salle, den 21. April 1864.

Die Vorsteher des Vereins für den Hallischen Handel:
Jacob. Kersten. Killian. Werther.

Ein sicheres Präservativ

Gegen Kahlköpfigkeit, im Gebrauch überall mit glänzendem Erfolge gekrönt, hat sich in dem Kräuterhaarbalsam **Esprit des cheveux** von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **Helmhold & Co. in Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, herausgestellt, denn es giebt kein Mittel, das so radical die Schönheit des Haupthaars bewahrt und das lockere befestigt, sowie die so schädlichen und verzehrenden Schuppen entfernt.

Von vielen Haarmitteln, die ich anwandte, konnte ich keinen Erfolg erzielen, und wurden im Gegentheil die Haare immer lockerer. Ich wusste wohl, daß die fatalen Schuppen die Ursach der Verwüstung waren, aber ich konnte kein Mittel finden, welches wirklich Präservativ genannt werden kann. Nun hörte ich von dem berühmten Hutter'schen Balsam und wandte 2 Flacons à 1 \mathcal{R} davon an. Meine Pflicht ist es nun, alle Haarteilenden auf diesen trefflichen Balsam aufmerksam zu machen, denn er war nicht nur ein sicherer Befreier von den lästigen Schuppen, sondern ersetzte das verlorengegangene Haar durch einen ganz neuen und starken Haarwuchs.

Düsseldorf, den 22. März 1864.

H. Fiebing.

Avertissement.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein photograph. Atelier aus dem Engl. Hofe nach dem **Nocco'schen** Etablissement verlegt habe. — Wenn intensives Licht einerseits der erste Factor in der Photographie ist, so habe ich jetzt die angenehme Gewissheit, daß es mir möglich ist, Aufnahmen in der kürzesten Sekundenzahl ausführen zu können, ein Vortheil, der im Allgemeinen für die Leichtigkeit des Ausdrucks, wie besonders für Erlangung guter Kinderportraits von höchster Wichtigkeit ist; ebenso darf ich darauf hinweisen, daß es bei dem reichen Lichte meines von keiner Seite her behinderten Ateliers möglich ist, zu fast jeder Tageszeit und bei jeder Witterung zu photographiren.

Wenn aber andererseits gleichfalls die Erdäbrung besteht, daß jedes photographische Portrait zunächst das Erzeugnis des Raumes ist, in welchem es entstand, so darf man nach der ganzen Lage und Bauart des Ateliers demselben das Urtheil nicht vorenthalten, daß es bei partiesten Lichtübergängen eine bedeutende Plastik gewährt. Für die Ausstattung desselben habe ich nach Kräften das Mögliche geleistet und darf hoffen, daß das große Atelier sowohl wie meine übrigen ausgedehnten Räumlichkeiten dem mich beehrenden Publikum einen angenehmen Aufenthalt gemähren werden. — Wie ich mich mit allen Arten und Größen photogr. Portraits befasse, so darf ich schließlich noch erwähnen, daß ich mich ebenso mit Landchaft und Architektur von bedeutender Größe, wie mit Stereoskopen beschäftige.

Somit empfehle ich mein neues Atelier der Gunst des geehrten Publikums auf das Angelegentlichste.

Halle a/S., den 23. April 1864.

Ergebent

C. Lessmann, Photograph.

Für eine Cichorien-Fabrik wird ein umsichtiger, zuverlässiger Mann (wenn auch verheirathet, dann aber mit wenig Familie) als **Fabrik-Inspektor** mit 500 \mathcal{R} Jahregehalt und freier Wohnung zu engagiren gewünscht. — Caution ist nicht zu leisten. Im Auftrage ertheilen weitere Auskunft:

A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48 a.

In einer an der Eisenbahn gelegenen Provinzialstadt mit Garnison, in der Nähe von Halle und Leipzig, steht veränderungshalber ein herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus, in welchem lange Jahre hindurch schwungvoller Handel betrieben ist, massiv, in gutem baulichen Zustande, beste Lage der Stadt, mit 20 reizbaren Pflözen und dazu gehörigen Kammern, mit 2 Seitengebäuden, Stallung für 7 Pferde, geräumigem Hofraum, Thoreinfahrt und 3 geräumigen Kellern, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Frankirte Adressen der Käufer werden entgegengenommen in Halle, Leipzigerstraße Nr. 15, im Laden.

Stablissemens-Anzeige.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft der Frau Witwe **Wendt** hier käuflich übernommen habe und empfehle mich zu geneigter Berücksichtigung.

Wettin, den 1. April 1864.

Franz Rabes, Sattler und Tapezier.

Eine reichhaltige Musterkarte von

Capeten

liegt bei mir zur Ansicht aus.

Franz Rabes.

Drei Schmeiben mit und ohne Feld sind zu verkaufen. Das Nähere ertheilt **Wilhelm Klepzig** in Dörfrau bei Stumsdorf.

Gartenarbeiter werden gesucht **Steinthor** Nr. 11a.

Zutterrübentaken hat zu verkaufen

Wier in Dörfrau.

Gesuch.

Ein junges anständiges Mädchen findet so gleich oder 1. Mai Stellung als Ladendemoiselle. Zu erfragen gr. Ulrichstr. Nr. 27.

Ein gebildetes Mädchen in den 20er Jahren sucht eine Stelle als Gesellschafterin und Pflegerin einer älteren Dame, oder Gehülfin der Hausfrau, oder als Verkäuferin in einem Geschäft. Hohes Gehalt wird nicht beanprucht. Die Adresse ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. B. Ztg.

Lehrlings-Gesuch. — Für ein gangbares Material, verbunden mit Landesprodukten-Geschäft in Dessau, wird unter günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht. Selbiger kann sofort oder auch später eintreten.

Anmeldungen werden R. S. Nr. 20 poste rest. Dessau entgegen genommen.

Drei tüchtige Schnebergellen finden dauernde Beschäftigung beim Schneidemeister **G. Neufchel** in Wettin.

Ein Laufbursche wird angenommen im „Paradies“.

Eine erfahrene, durch gute Zeugnisse empfohlene Köchin wird zu Johanni gesucht
Kleinshmeden Nr. 10 eine Tr.

Ein Seilergesell findet sofort Beschäftigung bei **F. Wittig** in Dörfrau.

Ein ordentliches Mädchen, welches der Hausarbeit, des Nähen und Plätten kundig ist, findet auf einem Rittergute bei gutem Lohn einen Dienst und ist das Nähere zu erfragen Königsstraße 10 beim Kaufmann **Hrn. Ehrenberg**.

Junge Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden Moritzkirchhof Nr. 15.

Auch finden Auswärtige daselbst Aufnahme.

Einen Barbier-Gehülfen und einen Lehrling sucht **H. Fruhnert** in Halle a/S., große Steinstraße 61.

Bekanntmachung.

3 ordentliche und fleißige Dachdeckergesellen können Arbeit finden beim Dachdecker-Mstr. **W. Keine** in Brezna.

Offene Stelle.

Für eine in der Prov. Brandenburg gelegene ländl. Besitzung nebst Fabrikbetrieb wird ein mit dem Rechnungs- und Cassenwesen vertrauter, sicherer Mann als **Rechnungsmeister** dauernd zu engagiren gesucht. Das Gehalt beträgt 600 \mathcal{R} u. ertheilt weitere Auskunft der Kaufm. **L. F. W. Körner**, Berlin, Ludwauer Str. 12.

Agenten-Gesuch.

Für eine solide Lebens-Versicherungsgesellschaft werden unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige Agenten gesucht. Gef. Adressen bitet man sub **A. O. Nr. 99** bei **Hrn. Ed. Stückrath** in der Exped. d. B. Ztg. abzugeben.

Gesucht wird ein in Auseinandersezungs-Sachen erfahrener und mit allen vorkommenden geometrischen Arbeiten vertrauter **Vermessungsgehülfe**, so wie ein **Zeichnen- und Rechengehülfe** zu dauernder Beschäftigung. Reflektirende erfahren die Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. B. Ztg.

Ein **Reisender** für sächs. Modestoffe erhält in Leipzig eine gute Stellung durch **Fr. Fehmel** in Eilenburg.

Zeichnen-Materialien, als: Recht- und Spitzwinkel, Reißschieben, Reißbretter, Lineale, sämmtliche Sachen in allen Nummern, empfiehlt zum Fabrikpreis **G. Laßmann**, Rannische Straße Nr. 3.

Bierzig **Wispel** ausgelesene **Sp.** und **Saamen-Kartoffeln** werden auf dem von **Trotha'schen** Rittergute in Dörfrau bei Petri bei Quersfurt verkauft.

Daselbst findet ein gut empfohlener **Hofmeister** sofort Stellung.

Feuer-Cursaal
v. Iten Mai bis — Iten Octbr.

Lese-Cabinet, Feste, Bälle, Concerte, Table d'hôte im Europäischen Hof beim Cursaal.

BAD WILDUNGEN

Station Wabern, an der Main-Weser Bahn, 1 St. v. Hessen-Cassel, 4 St. v. Hannover, 7 St. v. Cöln via Giessen, 10 St. v. Berlin.

Telegraphen-Station.

Berühmteste Mineralquellen, grosse Jagd, ausgedehnte Promenaden, Villas und Privatwohnungen.

Die Bank in Wildungen ist die einzige, an der man Roulette mit $\frac{1}{4}$ Zero und Trente et quarante mit $\frac{1}{4}$ Refait spielt und Pharaon, wodurch dem Pointeur ein Vortheil von 100% gegen alle übrigen Banken geboten ist.

**Frischen russischen Caviar,
" fetten Rheinlachs,
" Weserlachs,
Kieles Sprossen u. Fettbücklinge**
empfehl't **C. Müller.**

Otto Linke, große Ulrichsstraße 52, Halle a/S.,

empfehl't sein reichhaltiges Lager von

Haus- und Küchengeräthen

zu billigen aber festen Preisen, als:

Kochgeschirr, emaillirtes eisernes, **Gesundheits-Kochgeschirr** von Eisenblech, innen und außen verzinkt, **Wassereimer**, ebenso **Kohlentäfen**, **Afscencimer**, **Feuerschuppen** und **Jangen**, **Feuergeräth** und **Schirmpänder**, **Plätten**, mess. und eiserne, **Mattbaken** und **Matttrosten**, **Mörser**, **Leuchter**, **Tafel**, **Tranchir**, **Desertmesser** und **Gabeln**,
und alle in diese Branche einschlagende Artikel.

Küchen, **Schlacht**, **Brod**, **Sack** und **Wiegemeßer**, **Küchenbeile**, **Messerschärfer**, **Zuckerjangen**, **Zuckerschneider**, **Cassébrenner**, **Cassémühlen**, **Wirtschaftswaagen** und **Gewichte**, **Speise**, **Thee** und **Vorlegelöffel** im Neuss ber. **Britannia-Metall** und **Blech**, **Geld**, **Messer** und **Löffelkörbe**, **Handtuchhalter**, **Fischglocken**, **Gardinenarme** und **Nosetten**.

Reichensleine, **Grabkreuze**, **Firmas**, **Inschriften** &c. in **Marmor**, **Granit**, **Epenit**, **Holz** oder **Eisen** fertigt und erneuert

C. Landmann jun., Bildhauer u. Maler, Halle, gr. Brauhausegasse 9.

Freundl. meubl. Stube m. Kammer an 1 oder 2 Herren 1. Mai zu beziehen bei **C. Landmann jun.**, gr. Brauhausegasse Nr. 9.

Cement und **gedämpftes Knochenmehl** in befannter guter Qualität empfehl't, **Knochen** kauft fortwährend **Freiburg a/Ansfrut.**

Die Fabrik von **V. Baltzer & Comp.**

Lager unferes **Cements** für Halle und Umgegend befindet sich nur bei Herren **B. Schmidt & Comp.**

Dentifrice universel, zur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen, à Fl. 10 $\frac{1}{2}$ **Königs Wasch- und Badepulver** à Schachtel 3 $\frac{1}{2}$ **Praktisches Rasirpulver**. Die vorzüglichste Seife für Selbstrasirende à Schachtel 3 $\frac{1}{2}$ **Englische Fleckseife**. Zur leichten Entfernung von Flecken aus allen Stoffen à Stück 2 $\frac{1}{2}$ **Wiener Nuzpulver** in Packeten à 1 u. 2 $\frac{1}{2}$ **Mittel gegen Fühneraugen**, um dieselben schmerzlos zu beseitigen. 5 $\frac{1}{2}$ **Gut verträgliches Insectenpulver**, à Fl. 5 $\frac{1}{2}$. Sicheres Mittel zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen u. s. w. Zu haben bei **C. Haring**, Brüderstraße Nr. 16.

Beste **Engl. Schmiedenusskohlen**, **Westph.** u. **Zwick. Steinkohlen** bei **Klinkhardt & Schreiber.**



Dampfschiff „Fortuna“.

Sonntag den 24. April bei günstigem Wetter Luftfahrt nach der **Nabensinsel**. Abfahrt vom **Paradies** um 3, 4, 5, 6, 7 Uhr; von der **Nabensinsel** um 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$, 5 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$ und 8 Uhr.

Ein flottes braunes Pferd, ein- und zweispännig zu fahren, sieht preiswerth zum Verkauf. Das Nähere zu erfahren Klausdorferstraße Nr. 17 im Laden.

Mehrere Hundert Ruthen Bruchsteine, sowohl zum Mauern als Plastern brauchbar, sind zu verkaufen bei **Groebisch** in Unterrißdorf b. Eisleben.

Ein noch recht brauchbares, tafelförmiges Instrument steht zu verkaufen. — Auskunft ertheilt der Pförtner **Mattick**, R. Str. Anstalt. Zu besichtigen in den Vormittagsstunden.

Eine Lateneinrichtung zu Materialgeschäft, 2 Baarenchränke, 2 Comptoirpulte billig zu verkaufen gr. Steinstr. Nr. 63.

60 Stück Fetthammeln werden nächsten Donnerstag, d. 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in Partien zu fünf Stück, meistbietend auf meinem Gute zu Nechlig verkauft. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **W. Wittmann.**

Ein Kolbenzegenbock und ein Kämmerbock stehen zu verkaufen Sommergasse Nr. 7.

Gelbes Wachs kauft Ernst Voigt.

Dresden. Hôtel de France.

Die Betten sind nach französischer Art breit und bequem, die Zimmer sauber und gut gelüftet, die Küche bewahrt ihren alten guten Ruf; zu alle dem sind die Preise angemessen, proportionirt; das Hôtel befindet sich im Centrum der Stadt; der Besizer **Louis Nasfarra** empfehl't sich ergebenst.

Württemberg's

Alpen-Kräuter-Honig

aus frischen, heilkräftigen, blutreinigenden Kräuterkästen und Honig bestehend, seit Jahren rühmlichst bekannt, fabriert von **Spielhagen & Co.** in Berlin, ist zu haben in Flaschen à 1 $\frac{1}{2}$ und 15 $\frac{1}{2}$ bei **S. Gille** in Halle a/S.

Alle Sorten Gemüsepflanzen, so wie später Blumenpflanzen sind zu haben im Ackerleinschen Garten zu Lauchstädt.

C. Trantschel.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Brillen u. Lorgnetten

mit den feinsten Krystallgläsern, sowie **Pingenez** ganz von Glas, empfehlen ganz neue Muster zu billigsten Preisen

Paul Colla & Co., großer Schlamm 10, Werkstat für mathem., physik. u. optische Instr.

Maufe- u. Ratten-Vertilgung.

Bestes Mittel, was Wissenschaft und Kunst zum Ausrotten dieser Thiere darzustellen vermag! Bequem anzuwenden und ohne Gefahr, auch in Räumen, wo Viktualien liegen; sehr lange haltbar; sicher im Erfolge — verende ich ein für ein mittl. Gehöft aus. Quantum gegen Einf. von nur 1 $\frac{1}{2}$. Verpackung frei.

D. Feller, Chemiker, Landwehrstraße Nr. 5.

Mein vielfach erprobtes Mittel gegen **Feld-Ungeziefer** liefert fertig zubereitet à G 25 $\frac{1}{2}$, à H 10 $\frac{1}{2}$, u. empf. unter jeder Garantie. Apoth. **D. Feller**, R. Pr. Kammer.

Nützliche u. scherzhafte Geschenke zu Geburtstage, Hochzeiten etc. empf. gr. Ulrichsstr. 42 **der Präsent-Laden.**

Beliebte Tänze.

Parma-Marsch von **F. Badik**, l. Pte. à 2 ms. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

C. Faust, Walzer aus Margaretha l. Pte. à 2 ms. 10 $\frac{1}{2}$.

Zu haben bei **Schroedel & Simon** in Halle.

Portland- u. Roman-Cement bei **Halle. Teufcher & Bollmer.**

Barfüßerstraße Nr. 8 ist die 1. Etage sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Maille.

Heute Sonntag früh frischen **Speck** und **Kaffeeuchen**.

Sonntag den 24. April 1864:

Viederhalle

in **Rocco's Etablissement.**

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Diemitz.

Heute Sonntag **Fladen**, Leipziger Weisfeine, **Speck** u. div. **Kaffeeuchen**.

Hallescher Turnverein.

Sonntag den 24. April **Bereinsturmen.**

Ein schwarzer Schleiter auf der Chaussee verloren; abzugeben gegen Belohnung beim Herrn **Conditor Beyer.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag gegen 11 Uhr entschlief sanft nach längern Leiden unsere gute Schwester **Fanny Streiber**. Lieben Freunden und Bekannten zeigen dies tief betriibt an die Hinterbliebenen.

Halle, den 23. April 1864.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 2 Uhr entschlief nach längern Leiden meine theure Frau **Henriette Honroth** geb. **Brandt**. Dies lieben Verwandten und Freunden zur Nachricht. Um stillen Beileid bittet **Fr. Honroth**. **Braunschweig**, den 20. April 1864.

Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lth. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lth. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 95.

Halle, Sonntag den 24. April
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hamburg, d. 22. April, Abends. (Tel.) Der „Vorbereitungs-Bericht“ wird aus Gravenstein von gestern Abend 9½ Uhr gemeldet, daß Sr. Majestät der König von Preußen eben von den Schanzen zurückgekehrt und im Schlosse abgewartet sei. Morgen werde Parade und Ordensverleihung sein.

Hamburg, d. 22. April, Mittags. (Tel.) Nach hier eingegangenen Berichten aus Gravenstein ist Sr. Majestät der König von Preußen gestern Nachmittag 3 Uhr auf dem vorigen Schlosse eingetroffen und hat sich nach kurzem Aufenthalte nach Ahhüll begeben, wo er 3½ Uhr eingetroffen ist. Sr. Majestät begrüßte die Mannschaften, die an dem Sturme auf die Schanzen theilgenommen hatten, belobte einzelne und sprach ihnen insgesamt seinen Dank aus. Nachdem er sodann sämtliche Truppen im Parade-marsch defiliren lassen und von ihnen Abschied genommen hatte, begab er sich um 4½ Uhr zu Wagen nach den Schanzen. — Der Ministerpräsident v. Bismarck ist in Begleitung des Legationsraths v. Feudell mit dem Courierzuge angekommen und hat mit dem Morgen zu Sr. Majestät dem Könige von dort eingetroffenen Nachrichten

Broader, d. 20. April und nur der Ueberraschung des Angriffs ist der große Signal zum Angriff gegeben nur die 10 kolossalen Kommunikationen, die die zweite Front und der hat die mit solchem Pomp des „Stiold“, „Holger Danske“, „Enare“, „Abalon“ u. mit Nicht einmal einen Obervation des „Stiold“ aufgestellt, vor dem dritten und zweiten Parallele darin gedrängte, zum Sturm „Krale“ trocknete Wäsche am machen, und als er nach 10½ ren bereits die preussischen Auch hat „Kolf Krale“ nur ins Wasser, andere viel zu w der Dänen hinter den Scha Woten. — Wer die verwüstete lich einen Begriff von der erschöße machen können. Wir len, welche einst das Blockfeldblößen zerrissen, einzelne waren. Und welche großart men! Den Sturmkolonnen sind stets Artilleristen und Pioniere beigegeben, zur Fortschaffung der Hindernisse. Auch tragen sie Pulverfäße, um die Pallisaden zu sprengen. Fest und unübersteiglich schienen die Besten noch bei Schanze 2. Ein Pionier stürzt mit dem Pulverfaß hinzu, hängt ihn an die Pallisade, und zündet ihn, ohne auf den Zuruf des Offiziers zu hören, mit den Worten an: „Ginein müßt Ihr, Kameraden!“ Der Tapfere sank mit zerrissenen Gliedern nach rückwärts todt hin, die Pallisaden flogen auseinander, die Sasse war gebannt. — Fürchterlich haben Bajonnet, Kolben und Spitzkugeln gemühtet. Schanze 4 war der Schauplatz der erbittertesten Kämpfe und Stiche in der Brust, so wie Kugeln im Kopfe beweisen, wie nahe man aneinander war.

Hensburg, d. 20. April. Noch immer kommen Schiffe mit Bewundeten an, und werden ununterbrochen vom Norden nach dem

Süden auf bequemen Bahnen getragen; bis jetzt sollen schon nahe an 1500 untergebracht sein, auch viele dänische Offiziere und mehrere hundert Soldaten sind darunter. Die 4 freiwilligen bayrischen Kerle, deren bisherige Thätigkeit in den Lazarethen von allen Beteiligten sehr lobend anerkannt wurde, sind gestern vom Norden hier eingetroffen; auch unser Dr. Lorenzen ist seit dem 18. Mittags auf dem Kriegsschauplatz und im 1. Verbandhause thätig gewesen und erst heute Nachmittag zurückgekehrt. Nach seiner Aussage soll die Verberung fürchterlich sein. In Schanze Nr. 4 hat sich ein besonderer Fall zugetragen, welcher von besonderer Bravour mancher dänischer Offiziere Zeugniß giebt. Als die Preußen schon hereingedrungen waren, entspann sich in dieser Schanze ein mörderisches Handgemenge; es schien, als ob die Feinde lieber sterben wollten, als sich gefangen nehmen lassen. Besonders focht ein Hauptmann mit staunenswerther Bravour gegen die preussischen Bajonnette, so daß die Offiziere ihren Leuten mehrfach zuriefen: „Schont den Braven.“ Es war aber kaum möglich, ohne Gebrauch der Waffe an ihn heran zu kommen, bis endlich ein preussischer Turner mit offenen Armen auf ihn zusprang und ihn so fest hielt, bis ihm der Säbel aus der Hand genommen wurde.

Lieutenant Anker, der mutige Vertheidiger der Schanze Nr. 2, wurde bei seinem Geschütze gefangen und ihm natürlich sein Säbel abgenommen. Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl gab ihm diesen aber mit den Worten zurück: „Einem so tapferen Soldaten darf man seinen Säbel nicht nehmen.“

Der kopenhagener Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt vom 20. April: „Der Fall unserer Duppelstellung, diese für das Land so traurige Begebenheit, auf welche man lange vorbereitet war, ist endlich erfolgt. Der Angriff wurde schon früh Morgens erwartet; man wußte ja vollkommen, daß der entscheidende Tag vor dem 20. d. M. kommen mußte; man wußte, daß der Feind bis dahin um jeden Preis im Besitze der Schanzen sein wollte. So viel ich zu berichten weiß, und wer könnte bis jetzt mehr denn generell berichten, so wurde die Beschließung am Tage des Sturmes, Morgens von 4 bis 6 Uhr, bedeutend stärker, und die Granaten regneten über unsere Soldaten und Schanzen in nie erlebter, kaum denkbarer Fülle. Gegen 6 Uhr schien das Feuer nachzulassen; gegen 10 Uhr begann der Angriff. Große feindliche Colonnen schritten nun zwischen unseren Schanzen von den nur wenige Hundert Schritte entfernten Schießgräben vor. Unser 2. und 22. Regiment bildeten die erste Linie auf dem linken Flügel, beide wurden aber nach furchtbar heftigem Kampfe bald überflügelt und mußten sich nun gefangen geben, nachdem der Chef der Brigade, Oberst Lassen, gefallen war. Von den Schanzen und dem Felsgeschütze, das als Positionsgeschütz zwischen denselben aufgeschliffen worden, konnten nur wenige Schüsse gelöst werden; schon wehte die preussische Fahne auf den Schanzen 4 und 5, als die 8. Brigade, bestehend aus dem 9. und 20. Regimente, vorrückte und unter dem heftigsten feindlichen Feuer mit Löwenmuth den Feind zurück warf, ja, sogar einen Theil des Retrachements wieder eroberte, dann aber dem furchtbaren Feuer, das von dem inzwischen auf den Höhen aufgefahrenen feindlichen Feldgeschütze im Vereine mit der mörderischen Beschließung der feindlichen Infanterie-Colonnen ausgeübt ward, weichen mußte. Auf dem rechten Flügel hatte die 3. Brigade (16. und 17. Regiment) die erste Linie; diese hielt die Stellung noch einige Zeit, nachdem der linke Flügel aufgegeben war, mußte sie dann aber gleichfalls verlassen. Die Retraite ging nun in bester Ordnung, von einer Flucht konnte auch im Entferntesten nicht die Rede sein, nur wurden einzelne Regimenter und Abtheilungen abgeschnitten. Der Brückenlopf war von der 2. Brigade (3. und 18. Regiment) besetzt, dessen Kanonen wurden demontirt von des Feindes furchtbarem Feuer von den Höhen herab; gleichzeitig wurden die Brücken heftig beschossen und die Granaten regneten buchstäblich auf Sonderburg nieder; der untere Theil Sonder-

